

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

1.3.1928 (No. 61)



# Der Leuna-Prozess

## Submissionsdiktata - Die gerufte Reichsvermögensverwaltung - 1800 Seiten Vernehmungsprotokoll

Frankenthal, 29. Februar.

hat. Und die italienische, faschistische Presse schäumte zunächst einmal förmlich über ob der Stellungnahme in Oesterreich. Wie „geistig“ man dabei vorgeht, zeigt u. a. die Äußerung des Popolo d'Italia, in dem der Bruder Mussolinis schreibt, Italien verachte das österreichische Trommelfeuer und dulde keine Einmischung. Natürlich: 40 Millionen behalten gegen 7 Millionen immer recht! Aecht nationalitätlich roh!

Wie Flug hat Bundeskanzler Seibel daran getan, sich nur auf die Moral zu berufen. Die Moral ist es, die das Italien des Faschismus bezüglich der südtiroler Angelegenheiten unbedingt ins Unrecht setzt. Und hier zeigt sich doch immer wieder, daß es auch in unjener geistig so zerrissenen Zeit doch so etwas, wie ein Weltgewissen gibt. Wenn in den Beziehungen der Völker gar zu sehr auf die äußere rohe Gewalt geachtet wird, dann empört sich dagegen allüberall etwas in den Menschen, was man nun einmal nicht anders, denn als Weltgewissen bezeichnen kann. Und wenn ein Volk auf seine äußeren Gewaltmittel pochend, glaubt, die Stimme dieses Weltgewissens berachten zu können, dann rächt sich dieses Weltgewissen sicher einmal an diesem Volk und seinen Gewaltpolitikern. Leider dringt dieses Weltgewissen nicht so durch, daß alle Völker die das offensbare Unrecht sehen, sich zusammenschließen und dagegen auftreten. Der Liberalismus unserer Tage hat die Menschheit zu sehr zerpalten und jeden Menschen zu sehr auf sich selbst gestellt, als daß auch nur eine große moralische Gestalt der Völker gegen ein brutales ungerechtes Regiment in einem Land, wie Faschismus-Italien, möglich wäre. Er hat sich ja zur Nichteinmischung in die Politik anderer Länder, selbst wenn Recht und Gerechtigkeit dort Hohn gesprochen wird, entschlossen. Aber den gesunden Sinn im Volke selber kann man nicht ganz totschlagen und so hören wir überall von Stimmen, in England, Frankreich, Amerika usw., die das Vorgehen Italiens verurteilen und die Stellungnahme Oesterreichs verurteilen und billigen.

Was Mussolini tun wird, weiß man noch nicht. Was er aber auch tun wird - Italien wird auf die Dauer nicht auf das Urteil der übrigen Welt pfeifen dürfen. Der Gedanke der Erneuerung des römischen Weltimperiums mag viele Italiener begeistern. Die Hochborn Italiens begeistert er nicht; die passen auf und machen sich die Konjunktur zu Nutzen. Und Italien hat wirklich nicht nötig, sich auch noch andere Feinde zu schaffen, die natürlicherweise nicht seine Freunde sind, sondern unter Umständen sehr wertvolle Freunde für Italien sein können. Und um das nicht herbeizuführen, ist nur eines notwendig - nämlich: daß man Italien das Recht und das Gewissen, nicht aber die Gewalt sprechen läßt. Es sollte daher für Italien nicht schwer sein, das Richtige zu tun.

### Die polnisch-litauischen Auseinandersetzungen

Warschau, 29. Febr. „Gazetta Peranna“ schreibt, die litauische Antwortnote sei unklar gehalten und offenbar darauf berechnet, die Abmahnung von Verhandlungen mit Polen weiter zu verzögern. Im polemischen Teil der Note erhebe die litauische Regierung Vorwürfe, weil sich Polen an die Empfehlungen des Völkerbundesrates in dem polnisch-litauischen Schulkonflikt nicht gehalten habe. Als Verhandlungsort für die Verlehrsfragen schlägt die litauische Note Königsberg vor, ohne aber damit den Gedanken auszuschließen, die Verhandlungen über andere Angelegenheiten andernwärts zu führen. Das Blatt meint, daß man erst nach konkreten polnischen Vorschlägen auf die litauische Note mit Sicherheit von polnisch-litauischen Verhandlungen werde sprechen können. Es bestünde allerdings in gewissen leitenden polnischen Kreisen auch die Absicht, sich wegen des schlechten Willens Litauens im März an den Völkerbundsrat zu wenden. Erst nach genauer Prüfung der Note werde man feststellen können, ob auf diesen Schritt verzichtet werden könnte.

### Hermes in Warschau

Berlin, 29. Febr. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat sich der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen, Minister a. D. Hermes, für einige Tage nach Warschau begeben, um mit dem polnischen Bevollmächtigten über das weitere Verfahren bei den Verhandlungen Besprechungen zu pflegen, die sich besonders auf die Valorisierungsfrage beziehen werden.

### Die Mitglieder der Verfassungs-kommission

Berlin, 29. Febr. Vor kurzem wurde gemeldet, daß das Reichskabinett sich über die Besetzung der Stellen, die der Reichsregierung in der Verfassungskommission der Länderkonferenz zugestanden wurden, schlüssig geworden ist und daß es seine Vorschläge den Ländern mit der Aufforderung zugeleitet hat, ihrerseits die neun anderen Mitglieder für diese 18gliederige Kommission zu berufen.

Von der Reichsregierung wurden laut „Berliner Lokalanzeiger“ folgende Personen berufen: Die Reichsminister v. Kundell, Curtius, Köhler und Schädel, der Berliner Staatsrechtslehrer Prof. Trie-

gen geblieben und nur wenig den Arbeitern zugeflossen.

1923/24 hat Wagners Bau AG, die Schiefhansanlagen in Mundaneheim ausgeführt. Es wurden 7.753 cbm Muttererde in Rechnung gestellt, aber nur 2.000 ausgehoben, rund 28.000 qm 25 cm dicke Humusschicht bezahlt, aber nur 14.120 qm 5 bis 15 cm dick mit Humusschicht belegt, der Reichsiskus also um rund 80.000 Mark geschädigt.

Wagner erklärt, durch die glückliche Hand Engelhardts bei der Auslösung die Zuteilung erhalten zu haben. Er bestreitet, an den technischen Oberinspektor beim Reichsvermögensamt Kaiserlautern Schwarz Dollar- und Mark-Beträge von insgesamt 7000 Mark gegeben und zwei bis drei Prozent der Bauunternehmer zu haben, da er ja den Zuschlag schon gehabt habe. Er habe lediglich vor dem Beginn der Bauarbeiten bei einem Besuch in der Wohnung des Schwarz dessen Rat mit der zahlreichen Familie gesehen und ihm hundert Dollar geschenkt. Auf die Eintragungen in das Notizbuch hingewiesen, muß Wagner sich zu einem Geständnis bequemen, daß er mehrere größere Beträge, die unter „Weiß“ notiert sind, an Schwarz gegeben hat, was dieser inzwischen bereits gestanden hatte. Der Mannheimer Architekt Waibel, damals Angestellter des Reichsvermögensamtes Kaiserlautern, habe keine Beträge erhalten. Die Anklage behauptet, daß Waibel auf dem Wege über Schwarz dreitausend Mark erhalten habe.

Damit neigt sich die Vernehmung des Hauptangeklagten Wagner dem Ende zu. Es folgt sodann nur noch seine Vernehmung über die Schädigung der Firma Thomas durch das Verlangen einer über den tatsächlichen Aufschaden hinausgehenden Summe.

Der am feinerzeitigen Zusammenstoß schuldicke Chauffeur Fuchs ist inzwischen das Opfer eines weiteren Zusammenstoßes geworden. Das Gericht stellt fest, daß Wagner sich einen Vorteil durch Einbeziehung der Kosten einer späteren Reparatur in die Schadenersatzrechnung verschafft hat.

Die somit abgeschlossene Vernehmung des Hauptangeklagten hat diesen als einen gewissen sehr tatkräftigen und geistesgegenwärtigen Menschen kennen lernen lassen, dem neben geschäftlichem Egoismus doch auch ein feiner Zug von Herzgüte eigne. Ein Geschäftsmann großen Formates ist er trotz seiner zweifellosen Erfolge nicht, denn er hat sich, obwohl mit großen und ertragreichen Aufträgen beschäftigt, doch auch bei Kleinlichkeiten aufgehoben. So z. B. ist verwunderlich, daß der Mann, der ein „Weihnachtsgeschenk“ von großem Betrage fertigbringt, sich bei einer Schadenersatzrechnung lumpige Hundert Mark Vorteil durch Umstellung der Rechnung und sonstige Mäßen zu verschaffen sucht. Etwas Verdenkliches tritt auch in der Art seiner Begrenzung und manchen anderen Zügen hervor.

Morgen wird nun wahrscheinlich die Vernehmung der moralischen Opfer Wagners beginnen.

### 1800 Seiten Vernehmungsprotokoll

nur zwei Stunden lesen dürfen, während der Herr Staatsanwalt monatelang darauf gefaselt hat! (Der Staatsanwalt springt auf und verbittet sich diese Ungezogenheiten.) Dem früheren Postkaufhändler August Weber in Oppau will Wagner nur einige Flaschen Wein Weihnachten 1924 geschickt haben, veranlaßt durch die Erkrankung der Frau Weber, nicht durch Erteilung von Aufträgen.

Wagner gibt zu, auf die Lohnsicherungslisten seinerzeit nicht nur Arbeiter im besetzten Gebiet (wie es vorgezeichnet war), sondern auch Mannheimer Arbeiter gesetzt zu haben. Das Geld hat er zwar vom Arbeitgeberverband vereinnahmt, allerdings ist es nach Feststellung des Gerichts bei ihm hän-

### Ebert Gedächtnisfeier des Reichsbanners

Berlin, 29. Febr. Auf dem Gendarmenmarkt fand gestern abend eine vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete Ebert-Gedächtnisfeier statt. Der Platz vor von einer dichten Menschenmenge besetzt. Unter den zur Veranstaltung Erschienenen bemerkte man den Präsidenten des Reichstages Paul Löbe, den Vizepräsidenten Dr. Weiß und den Geandten a. D. Hildebrandt, einer der besten Freunde Eberts. Die Gedächtnisrede hielt Staatsminister a. D. Severing. Er führte u. a. aus, daß mit Friedrich Ebert die Republik ihren sichersten Führer, das Reich seinen treuesten Diener verloren habe. Es war dem ersten Präsidenten des Deutschen Reiches nicht vergönnt, den Aufstieg der deutschen Republik nach 1924 wieder zu erleben. Er hat alle Schrecken der sieben magersten Jahre der Republik auskosten müssen. Ebert hat in Weimar die deutsche Verfassung dem deutschen Volke geschenkt. Wir haben sein Vermächtnis zu erfüllen, wir müssen den Rahmen dieser Verfassung mit lebendigem, demokratischem Geiste erfüllen.

### Der Kampf in der Berliner Metall-industrie

Berlin, 29. Febr. Nach einer Mitteilung des Verbandes Berliner Metallindustrieller

ist die Meldung, daß der Verband für Samstag die Ausperrung von rund 100.000 Berliner Metallarbeitern beschlossen habe, unrichtig. Die Arbeitgeber haben bisher einen Ausperrungsbeschluss nicht gefasst. Allerdings werden die von den Werkzeugmachern betriebenen Betriebe aus technischen Gründen wahrscheinlich zur Stilllegung kommen. In diesem Falle würden etwa 60.000 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen werden.

### Eine Rede Imbushs

Düsseldorf, 29. Februar.

In Düsseldorf sprach heute Abgeordneter Imbush über die Aufgaben der Arbeiterschaft im Staat. Eingangs stellte der Redner fest, daß die Zentrumsfaktion in der Schulfrage völlig einig sei. Anders liege es bei der Zentrumspartei, in der wirtschaftliche und sachliche Differenzen beständen. Gegenüber einem Artikel von Dr. Wirth verwahrte er sich dagegen, daß er als ein Akademikerfeind angesehen werde. Imbush betonte, daß er sich stets auch für die Geistesarbeiter eingesetzt habe. Dem Akademiker allein gehöre aber nicht die Führerschaft. Gegenüber der Auffassung von Dr. Wirth müsse erneut festgestellt werden, daß die Christlichen Gewerkschaften nicht zur Durchdringung von Lohnforderungen, sondern zur Erhaltung des Christentums gegründet worden seien. Innerhalb der Partei, die im Rahmen des Staates liege, wollten die Christlichen Gewerkschaften nicht allein regieren. Sie wünschten aber auch zur Geltung zu kommen. Sehr bedauerlich sei es, daß bei Dr. Wirth Gedankengänge zu finden seien, die vor Jahrzehnten von Arbeitgebern entwickelt worden seien. Die größten Differenzen in der Zentrumspartei habe die Befolgsreform gebracht. Ein Mann wie Siegerwald habe sich auch für die Erhaltung des Berufsbeamtenlums eingesetzt. Auf keinen Fall dürften aber Gegenjäger zwischen Beamten und Volk entstehen. (Abg. Imbush nimmt dann wieder zur Befolgsfrage Stellung.)

Die Zentrumspartei als Volkspartei müsse gegenüber allen Volksteilen Gerechtigkeit erfahren. Vorhandene Gegensätze in der Partei müssten offen und ehrlich gelöst werden. Der Reichsparteiausschuß habe damit begonnen, indem er sich wieder zum alten Zentrumsprogramm bekehrt habe. Die Partei müsse wieder werden, was sie einmal gewesen sei: christlich-sozial nicht durch Worte, sondern durch Taten.

In der darauf folgenden Aussprache, bei der die Meinungen von Beamten und Arbeitern bisweilen scharf aufeinanderprallten, wurde eine Entschließung angenommen, in der die Arbeiterwähler des Zentrums dem Abgeordneten Imbush ihr reichhaltiges Vertrauen ausprägten. In der Entschließung wurden auch Forderungen aufgestellt, in denen u. a. festgestellt wurde, daß das heutige Verhältnis von Wirtschaftsträgern und Arbeitseinkommen durchaus ungerecht sei, daß vor allem für die Großbetriebe das Betriebsrätegesetz erweitert werden müsse, daß der Reichswirtschaftsrat in endgültiger Form endlich verwirklicht werden solle. Ferner wird verlangt, daß die Volksschule nicht mehr die Schule der armen Leute bleibe und daß Persönlichkeiten aus der Arbeiterschaft endlich wieder in einflussreiche Verwaltungstellen gelangen.

### Zum Tode Sidnowskys

Jülich, 29. Febr. Der freisinnigen „Neuen Jülicher Zeitung“ entnehmen wir folgende Würdigung des verstorbenen deutschen Diplomaten:

„Fürst Sidnowsky stirbt in einem Augenblick, in dem die öffentliche Diskussion über seine frühere diplomatische Tätigkeit wieder neu erwacht ist. Veranlassung dazu gab das zweibändige Memoirenwerk, das der frühere deutsche Botschafter in London zu Ende des vergangenen Jahres unter dem Titel „Auf dem Wege zum Abgrund“ herausgegeben hat und das sofort eine scharfe Kritik des bekannten Historikers Friedrich Chimme auf den Plan rief. Chimme wirt Sidnowsky vor, durch seine Publikation zum Kronzeugen für Deutschlands Kriegsschuld zu werden; er weist ihm einige Veränderungen am früheren Text seiner Denkschriften nach und nennt die Auswahl, die der Fürst aus seinen Londoner Botschaftsberichten zusammenstellt, tendenziös; alles diene nur dem Zweck, sich die „Rolle des allein klugen und überlegenen, genialen Raters und Warners“ beizulegen - eine Rolle, die Sidnowsky in Wahrheit gar nie gespielt habe. Trotz dieser herben Kritik beweisen die Berichte Sidnowskys, daß er vor dem Krieg als Botschafter in London manches besser und klarer sah als die verantwortlichen Amtsinhaber an der Wilhelmstraße, wenn es ihm wohl auch an der nötigen Entschlossenheit und Geschicklichkeit fehlte, den Weg in den Abgrund irgendwie aufzuhalten. So klagte Sidnowsky beispielsweise nachträglich über den englisch-deutschen Stotterzwist und sah in ihm einen Hauptgrund der Katastrophe; zu seiner Enttäuschung tat er aber nichts, sondern es heißt in seinem Buch: „Ich habe niemals Gelegenheit genommen, amtlich die Flotte zu besprechen. Ich vermied es absichtlich und befandete damit, daß ich es als eine rein interne Angelegenheit betrachtete.“ Zu den maßgebenden englischen Kreisen unterhielt Sidnowsky ausgezeichnete Beziehungen, ließ sich dadurch aber doch wohl zu einer schmerzhaften Aufspaltung der britischen Politik verführen. Den Kriegsausbruch mit England betrachtete Sidnowsky fast als einen ihm von der Wilhelmstraße persönlich angetanen Totschlag, und in der Enttäuschung über diese Politik verfiel er nach seiner erzungenen Heimkehr die berühmte gedruckte Denkschrift „Meine Londoner Mission 1912-1914“, in der er den Nachweis zu führen suchte, daß die Berliner Regierung seine Arbeit für den Frieden in London nicht genügend unterstützt und so den Krieg verursacht habe. Die Schrift war nicht zur Veröffentlichung bestimmt, wurde aber durch Indiskretion bekannt und in der Schweiz veröffentlicht. Die Drohrede der Entente schlug daraus gewaltiges Kapital und Sidnowsky war in Deutschland ein Gezeichnete. Damit blieb er in der Rolle des Freundes, der dieser Sproß aus schlechtem Uradel zeitweilig gewesen ist.“

### Eröffnung der Flugkrede Jülich-Stuttgart-Frankfurt a. Main-Köln

Jülich, 29. Febr. Nachdem seit etwa drei Wochen der Winterflugverkehr Jülich-Stuttgart eröffnet ist, wird vom 1. März ab die zweite Winterlinie von Jülich aus dem Betrieb übergeben. Es ist dies die Strecke Jülich - Stuttgart - Frankfurt a. M. - Köln - Düsseldorf - Essen - Mülheim. Das Flugzeug geht täglich (ausgenommen Sonntags) in Jülich um 10.15 Uhr ab, kommt um 15.15 Uhr dort an. Der Flug nach Frankfurt a. M. dauert 3 Stunden 30 Minuten.

# Ein schlecht verdeckter Fühler oder ein Bärendienst für Herrn Dr. Wirth

In der „Freiburger Tagespost“ findet eine in der sozialdemokratischen Presse wiederholte Antempfung des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner folgende Antwort von berufener Seite:

Der sozialdemokratische Pressedienst in Berlin beschäftigt sich mit badiischen Zentrumsverhältnissen. Das könnte an sich nicht auffallen, und wir würden die Leistung auch ignorieren, wenn nicht die Pflicht der Verantwortung gegenüber dem Herrn Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner uns gegeben erschiene. Die „Volksmacht“ (wie auch die Mannheimer sozialdemokratische „Volksstimme“) hat diesen Artikel des sozialdemokratischen Pressedienstes abgedruckt in ihrer Nummer vom letzten Montag. Der Pressedienst stellt die Behauptung auf, die Spitzenkandidatur Dr. Wirths sei unpraktisch, und zwar durch den Präsidenten des badiischen Landtags, Herrn Dr. Baumgartner. Dieser sei in den letzten Jahren oft genannt worden, aber hauptsächlich aus dem Grunde, weil er offensichtlich durch seine Gegnerschaft gegen die politische Haltung Wirths in den Reichstag gelangen möchte. Das ist nach unserer intimen Kenntnis und nach Rücksprache mit Kreisen, die sich gut auskennen, von A bis Z verlogen, auf Kosten der Ehre des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner, und der die Ehre in die Welt gesetzt hat, hat dem Herrn Reichskanzler a. D. Dr. Wirth unser Erachtens einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Er kann hier sagen: Gott behüte mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden werde ich schon allein fertig.

Weiterhin wird dem Herrn Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner vorgeworfen, „ein recht engherziger, geradezu partikularistischer Föderalismus“. Wiederum müssen wir sagen: Von A—Z verlogen. Wenn je ein Mann ehrlieh befehrt war, die hier gegenwärtig bestehenden Interessen ehrlich auszusprechen und reslos dem Volk und dem Vaterland zu dienen, so ist es der Herr Präsident Dr. Baumgartner. Man könnte nur wünschen, daß dieses Beispiel allgemein in Übung käme, es würden dann viele Unstimmigkeiten und viel Verdruß nicht vorhanden sein. Weiterhin: Wie das Volk hier denkt, darüber besteht gar kein Zweifel. Das scheint auch der sozialdemokratische Pressedienst zu fühlen, denn er rühmt Herrn Dr. Wirth Liebe zu seiner engeren Heimat nach und nennt ihn einen Anhänger des „fortschrittlichen Föderalismus“. Das Wort ist neu. Uns kommt es aber auf die Sache an. Und hier haben wir nur eines in erster Linie ins Auge zu fassen, neben der Treue zum Reich ebenso entschieden die Treue zu unserem süddeutschen Volk und seinen Interessen in Geltung zu setzen. Und das um so mehr, als die Gefahren für die Interessen des süddeutschen Volkes die größeren sind.

Weiterhin wird dem Landtagspräsidenten vorgeworfen, er sei „ein leidenschaftlicher Verteidiger des Keudellischen Entwurfes“ gewesen und habe sich als ein solcher in der letzten Reichstags-Sitzung der Zentrumspartei erwiesen. Er habe dort die Bemerkung gemacht, daß man das Keudellische Gesetz unter allen Umständen „durchzuziehen“ müsse. Das badiische Zentrum ist dem Herrn Präsidenten Baumgartner sehr dankbar, daß er seine reichen Schulkenntnisse in den Dienst der Partei gestellt hat; daß er als ehrlieher Zentrumsmann für die Durchbringung des Schulgesetzes sich einsetzte, ehrt ihn und bringt ihm den Dank des ganzen badiischen Zentrums soweit es treu zur Sache steht. Darüber mag man sich im

sozialistischen Pressedienst nicht täuschen. Es gibt kluge Leute in der Sozialdemokratie, die wissen, wie Verletzungen des religiösen, gläubigen Empfindens besonders in der Schule wirken.

Weiterhin wird dem Herrn Landtagspräsidenten im Anschluß an seine Haltung in der Schulfrage „ein kurzichtiges, politisch engherziges Eiferertum“ vorgeworfen. Diese Sprache kennen wir. Wer die Gepflogenheiten der alten Nationalliberalen in Baden kennt, der weiß, was er von ihnen zu halten hat. Sie sind im sozialdemokratischen Pressedienst nicht original. Sie sind nichts anderes als eine schlechte Kopie kulturkämpferischer Phrasendrescherei, von der man sich im Zentrumslager nur mit Abscheu abwenden kann. Die Antwort auf diese Anwürfe gibt die Zentrumswählerschaft mit dem Wahlsattel; sie weiß, was in der Schulfrage auf dem Spiele steht und wird das zeigen am Tage der Wahl. Wahltag Sonntag, das wollen wir heute schon sagen.

Herrn Baumgartner wird also allen Erstes nachgesagt, er strebe mit unehrlichen Mitteln die Spitzenkandidatur auf der Zentrumsliste in Baden an und suche die Kandidatur Wirth zu verdrängen. Diese Behauptung ist in unseren Augen nichts anderes als eine ähliche, sehr ähliche Nachrede. Daß sie der sozialdemokratische Pressedienst sich zu eigen gemacht hat, macht die Sache nicht besser.

Nun kommt aber das Allerhöchste: Der ganze Artikel ist eingeleitet dadurch, daß bekanntgegeben wird, er stamme „aus badiischen Zentrumskreisen“. Ob dem so ist, wir stellen bloß die Frage! Machen aber unsere eigenen Gedanken dazu. Sicher haben wir es mit einem Fühler zu tun, der den Zweck verfolgt, festzustellen, ob Herr Dr. Baumgartner wirklich der Mitbewerber um das Reichstags-Spitzenmandat des badiischen Zentrums ist. Wenn der sozialdemokratische Pressedienst vielleicht noch nach anderer Seite hin gehört hätte, dann hätte er erfahren, daß Herr Dr. Wirth schon zum wiederholten Male auch in Freiburg geäußert hat, er werde überhaupt kein Reichstagsmandat mehr annehmen. Diese Äußerungen sind uns ohne unser Zutun wiederholt zu Ohren gekommen. Wir haben sie nie kritisch gewertet.

Wir sind nicht in der Lage, dem neugierigen Fühlerausstrecker irgendeine Antwort zu geben. Die Entscheidung liegt beim Zentral-Komitee und sonst bei niemand, und dieses Zentral-Komitee wird die Kandidatenfrage für Baden lösen nach den Grundfragen, nach denen sie immer gelöst worden ist, ohne Rücksicht auf Aspirationen und Sentimentalitäten.

Nun hat die „Volksmacht“ aus eigenem dazu noch die Behauptung aufgestellt, maßgebende Kreise des Vorstandes der Zentrumspartei würden gegen Wirth stehen. Und so scheint seine Aussicht auf erfolgreiche Kandidatur zum Reichstag nach wie vor nicht sehr groß zu sein. Wir haben keinen Anlaß, der „Volksmacht“ auf diese Anzuspinnung irgendeine Antwort zu geben. Daß die Sozialdemokratie ab und zu selber schon recht kritische Bemerkungen über Herrn Dr. Wirth und sein politisches Verhalten gemacht hat, darüber besteht kein Zweifel. Wir verweisen auf die sachlichen und oberflächlichen sozialdemokratischen Parteiblätter. Uebriens auch in Baden hat man über Herrn Dr. Wirth in der sozialistischen Presse schon manches lesen können. Der „Volksfreund“ schrieb zum Beispiel am 26. September vorigen

Jahres im Anschluß an das politische Verhalten des Herrn Reichskanzlers Dr. Wirth im letzten Sommer:

„Auf diese Weise kann man einen politischen Namen und so starke Sympathien ruinieren, wie sie Herr Dr. Wirth besitzt. Man muß wissen, was man will. Herr Dr. Wirth führt diesen Satz gern an. Ob aber seine besten Parteifreunde jetzt noch wissen werden, was Herr Dr. Wirth eigentlich will?“

Es ist nicht die einzige Kritik, die so geübt worden ist. Als vor einigen Tagen der Reichskanzler Dr. Wirth sich mit den Christlichen Gewerkschaften auseinandersetzte (die Auseinandersetzung dauert ja noch an), da ist er von keiner Seite schärfer heruntergeputzt worden wie vom „Vorwärts“. Es scheint also sicher zu sein, daß auch die Sozialdemokratie über die Politik des Herrn Dr. Wirth in Stunden der Ehrlichkeit eine wesentlich andere Meinung hat, als wenn sie fühlerdienste angeblich in seinem Interesse übernimmt.

Alles in allem: der sozialdemokratische Pressedienst hat dem Reichskanzler Dr. Wirth einen außerordentlich schlechten Dienst getan. Wir bedauern das, wir können es aber nicht ändern. Vielleicht findet er bei seinen mannigfachen Beziehungen Mittel und Wege, dem sozialdemokratischen Pressedienst und seinen hyzterischen Geschäftshubern und geschäftigen Gutträgern das gelegentlich zum Bewußtsein zu bringen.

## Ärztliche Betrachtungen über die Taubstummheit in Baden

Von Universitätsprofessor Dr. Kümme l, Heidelberg

Das Land Baden hat das Unglück, von allen deutschen Ländern im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl die größte Zahl von Taubstummten zu besitzen. Die bei der letzten Volkszählung gewonnenen Zahlen sind allerdings noch nicht veröffentlicht, aber im Jahre 1900 kamen im Reich durchschnittlich auf 100 000 Einwohner 86 Taubstumme, in Baden aber 150. Woran liegt das?

Die Taubstummheit kann die Folge angeborener, oder frühzeitig erworbener Taubheit, oder auch nur sehr hochgradiger Schwerhörigkeit sein. Ist der Zustand angeboren, so entwickelt sich die Sprache überhaupt nicht, ebenso, wenn die Gehörschädigung erst nach der Geburt, aber vor dem 3. Lebensjahre auftritt. Tritt sie zwischen dem 3. und 7. Jahre auf, so wird meistens die bereits erlernte Sprache ganz oder teilweise verloren gehen. In allen diesen Fällen ist der eigentliche Taubstummunterricht unentbehrlich. Oft ist es sehr schwer, festzustellen, ob eine Taubheit angeboren oder in früher Kindheit erworben ist. Für die Frage der Erziehung ist das ja von feiner großer Bedeutung, wohl aber für die Frage, wie die Gehörschädigung zurückzuführen ist.

Betrachten wir zunächst die sicher angebotenen Gehörstörungen. Diese können entweder durch Vererbung einer krankhaften Anlage vonseiten der Eltern oder durch Schädigungen während der Entwicklung vor der Geburt erfolgen. Auch durch Schädigungen bei der Geburt kann, wie das neuerdings zuverlässig nachgewiesen ist, auch ohne äußerlich sichtbare Verletzungen des Kindes, eine schwere, zur Taubheit führende Zerstörung des Gehörorgans erfolgen.

Die Vererbung der Taubstummheit spielt eine besonders große Rolle in gewissen Gegenden, die vom großen Verkehr etwas abseits liegen.

Von solchen Herden der vererbten Taubheit haben wir in Baden mehrere, besonders im Tal der Kinzig und der Murg.

Außerdem kommt aber noch in Baden eine andere Art der angeborenen Taubheit vor, bei der aber gewöhnlich die allgemeine geistige und körperliche Minderwertigkeit, sog. Kretinismus, im Vordergrund steht; die beim endemischen, d. h. in einem beschränkten Gebiet reichlich verbreiteten, Kropf.

Die hauptsächlichste Ursache für die erbliche Form der Taubheit, die Hirnhautentzündung (Meningitis), scheint gleichfalls an zwei Stellen in Baden nicht aufgehört zu wollen. Das ist einmal die Rheinebene zwischen der Bergstraße, Schwefingen und Raftatt, andererseits der Taubergrund. Durch Meningitis waren von den nicht taubgeborenen Böglingen der Anstalten, die ich bis 1922 untersucht habe, taub geworden 44,3 Prozent. Die demnächst häufige Ursache von erworbener Taubheit, der Scharlach, kam dagegen nur in 9,3 Prozent in Betracht.

Dann darf aber eine andere Ursache der Taubheit nicht mit Schweigen übergangen werden: die erbliche Syphilis. Wir haben leider unter den von mir untersuchten Böglingen der Taubstummenanstalten bei nicht weniger als 16 Prozent das Vorhandensein angeborener Syphilis, z. T. ohne jedes andere Symptom dieser Erkrankung, außer der Taubheit, feststellen müssen, und müssen dabei noch bedenken, daß gerade die angeborene Syphilis nicht immer sicher nachweisbar ist. Gerade bei der durch diese Erkrankung erzeugten Taubheit bleibt es oft sehr unsicher, ob sie angeboren oder erworben ist. Jedemfalls muß man aber die angeborene Form dieser Art unbedingt von dem eigentlichen erworbenen Gebrechen trennen, dessen Anlage sich eben vererbt, einerlei, ob die Eltern selbst das Gebrechen zeigen oder nicht.

Die Mitwirkung des Arztes in Taubstummenwesen beschränkt sich aber nicht allein auf die Ermittlung der Ursache für die Taubstummheit und auf das Bestreben, sie zu verhüten; vielmehr hat er auch an den Böglingen der Anstalten neben der allgemeinen ärztlichen Ueberwachung noch manderlei Aufgaben zu erfüllen. So sind die zahlreichen Fälle von fortbestehender Erweiterung zu behandeln und die Hörreste zu erhalten, die manchmal noch da sind, und die für den Betroffenen, so gering sie sein mögen, doch von größtem Werte sind. Ferner ist festzustellen, in welchen Fällen die Erlernung der Sprache durch körperliche Störungen erschwert wird, die beseitigt werden können. Auch sonst hat der Arzt gerade bei den Böglingen der Taubstummenanstalten mancher besondere Aufgabe. Er wird in Fällen, in denen, wie so oft, mit der Taubheit andere Erkrankungen des Nervensystems verbunden sind, diese zu bekämpfen suchen müssen; er wird dafür sorgen müssen, daß dem kindlichen Geisteszustand nicht geschädigt wird, der ihm ja das fehlende Gehör zum größten Teil ersetzen muß. So wird der Arzt mit dem Lehrer Hand in Hand gehen müssen; und daß dafür im Lande Baden gut geforgt ist, darf wohl als etwas Erfreuliches bezeichnet werden.

(Hervorragende Verdienste auf dem Gebiet der Taubstummenfürsorge hat sich der Verein für badiische Taubstumme E. V. erworben. Für das von diesem Verein im November 1927 neugegründete Heim Bruggalden in Neckargemünd, in welchem Lehrwerkstätten für taubstumme Lehrlinge und ein Altersheim für erwerbsunfähige Taubstumme untergebracht sind, findet am Sonntag, den 25. März in ganz Baden eine Strafenjammlung und in der folgenden Woche eine Hausammlung statt. Diese Sammlungen werden, wie wir hoffen, die weitgehendste Förderung und Unterstützung aller Bevölkerungskreise in Baden finden. (D. Red.)

## Das Moorgepenst

Roman von Heinrich Liaden.

Da ruft der Barrer eiligt den Mesner. Der schreit aus tiefen Träumen auf. Auch Paul Günther tritt ins Zimmer. Ebenso die beiden Anechte. Einer von diesen aber läuft stracks zu Jans Hof hinüber, um den Bänder zu rufen.

Alle knien am Bette nieder. Unter lautloser Stille empfängt der Alte das Sakrament. Dann sinkt er erschöpft in die Kissen zurück. Ueber alle Anwesenden geht sein Blick. Ein stummer Abschied, doch voll rührender Herzlichkeit. Auf Paul Günther aber bleibt sein Blick haften. Seine Augen winkeln ihm. Da tritt er zu ihm, beugt sich über ihn. Mit einem mauseisprachlichen Ausdruck taucht der Blick des Sterbenden in die Augen des jungen Fremdes.

„Dort“ — hauchen seine Lippen. Paul Günther folgt dem Blick der brechenden Augen. Drüben an der Wand hängt das Bild Mariffes, von der Hand Günthers gezeichnet.

„Du — hast sie — lieb gehabt — vergiß — nie“ —

Ein Kränenstrom schießt dem Jungen in die Augen.

„Ich werde an sie denken — ewig.“ flüstert er. Sein in die Ohren. Seine Tränen fallen heiß auf das graue weiße Gesicht. Da lächelt der Alte und winkt mit den Augen.

„Ewig — Mariffe —“ hauchte er hervor. Und schließt die Augen.

Die Seele des alten Hein Bohlens ist in die Ewigkeit hinübergeflattert.

In demselben Augenblick stolpert Jan Bohlens über die Schwelle.

Das arme Herrgötlein droben am Klisterader hat wahrlich viel Bitteres erlebt in letzter Zeit. Die Menschen, die so oft unter seinem Kreuz auf dem Bänken geseihen mit all ihren Leiden und Freuden und Hoffnungen und Ängsten, sind aus der Welt der Lebendigen geflohen und als stille, stumme Hülle einstigen Lebens an ihm vorübergetragen worden.

Nun fühlt es sich so bitter einjam. Nur der Nebel kriecht um seinen nargigen Leib, und der scharfe Rauch des ersten Servittages hat ihm aus weißem Reif einen dünnen Schleier umgeworfen. An der scharfen Nasenspitze aber hängt ein Tropfen, den könnte man für eine Träne halten.

Durch das graue Moor schreitet ein einsamer Mann. Er hat ein leichtes Bündel geschultert, doch er geht wie unter einer schweren Last. Die schlaffe Gestalt ist gebeugt, das Haupt hängend wie das einer gemühten Blüte.

Es ist Paul Günther, der sich mit schweren, lastenden Schritten durch die Einside schleift, hinaus aus dem furchtbaren Nebelreich, entgegen dem Licht der Sonne, dem strahlenden Himmel seiner Heimat. Mit dem ladenden Strahl der Poesie wollte er: die Dede durchleuchten.

Und nun, da er heimkehrt, trägt er die graue Dede in seiner Seele mit hinein in das sonnenleise Land seiner Zukunft. Seines

Lebens leuchtender Frühling ist verblüht, sein frischfröhlicher Jugendmut zerbrochen.

Das Glid seines jungen Lebens ist hinabgesunken ins rauchende Moor. —

Am Morgen hatte man den alten Hein zur letzten Ruhe getragen. Ein kleines Trüpplein Leidtragender hatte ihn auf seinem letzten Erdenweg begleitet. Vier Leute vom Hof trugen den Sarg. Nicht hinter dem Sarg ging Jan Bohlens. Sein finsterner Blick blieb während des ganzen Weges zu Boden gesenkt. Er sprach kein Wort. Neben dem Barrer schritt Paul Günther, hinter ihnen einige Leute von den umliegenden Höfen. Ein stiller Zug voll Betrübniß und schwerer Bedrücktheit.

Nach der Rückkehr vom Grab sah Paul Günther allein in dem alten Haus, in dem kein Laut die Stille unterbrach. Er war ganz allein mit seinen Gedanken. Diese aber waren wie ängstlich flatternde Vögel über düsteren Wassern. So verwirrt und ruhelos. Seine ganze Seele war erfüllt von einer dumpfen Qual, die jede Lebensregung in ihm lähmte.

Seine Koffer standen gepackt. Alles war zu seiner Abreise bereit. Nun ging er noch einmal durch alle Räume, die durch Mariffes Stimme, durch ihre Berührung, durch ihr Wesen ein stilles, nur ihm verständliches Leben erhalten hatten. Dieser Gang durch das stille, öde Haus, der Abschied von dem Ort, wo sein Glid blieb war ihm der schwerste Gang seines Lebens. Er weinte, während seine Hände liebevoll alle die Dinge berührten, die ihre Hände berührt hatten.

Darüber entstand ein Geräusch im Flur. Jemand kam mit schweren, polternden Schritten. Zwei Stimmen, eine feisende weibliche, eine rauhe männliche. So treten sie mit ihrem Unfrieden und mit ihrem rohen Haber dem Mann entgegen, der mit seinen Tränen das Haus weilt, und schlendern die Erbarmlichkeit ihres Lebens gegen den heiligen Ernst seines Schmerzes. Sie stehen beide und messen den fremden Gast mit feindseligen Blicken — Jan Bohlens und Gesine. Die diese Gesine ist seit Tagen noch dicker gemordet, denn zu ihrem Leibesumfang tritt nun noch die Aufgeblähenheit der künftigen Herrin von Bohlens Hof.

Das ist ein langes Schweigen, das Paul Günther, trotz der feindseligen Augen der beiden durch ein freundliches Wort zu überbrücken wünscht.

„Sie treten ein schmerzvolles Erbe an, Herr Bohlens.“ spricht er mit einem traurigen Lächeln. „Sie mußten viel verlieren — einen Sohn und einen Bruder — um ein wenig irdisches Gut zu gewinnen. Ich vermag es nicht. Ihnen um des Erbes willen zu gratulieren.“

„Ist auch gar nicht nötig.“ knurrt Jan mürrisch. Und setzt nach einer Weile lauernd hinzu:

„Wird wohl sonst keiner Anbruch machen, etwas zu erben — oder mitzunehmen.“

Paul Günther mißt den Bauern mit einem langen Blick und zuckt die Achseln.

„Bohl kaum. Sie sind, soviel mir bekannt, der einzige Verwandte.“

(Schluß folgt.)



Die Kritik des modernen Theaterpublikums

Von Dr. K. Heiler

Sagen wir, um was es geht! Das Theaterpublikum steht am Scheide-
wage: rechts die Schaubühne, die Stimmkammer, die Reue, das Kohärenz-
links die Bühne der Maffier, der guten alten Oper mit ihrer reich-
beschaudelten Oberwelt und das Theaterpublikum? O, es ist ein heiliges
besessen unsterbliche Kraft nach Proben sucht, — auch kein Schwärmer,
der die Verfertigung des Wahren, Guten und Schönen sucht. Aber
richtig nur nicht, bevor eine Frage von entscheidender Bedeutung be-
antwortet ist. Schafft sich das Publikum sein Theater? Oder schaff
sich das Theater sein Publikum? Oder — auch diese Möglichkeit muß
in Erwägung gezogen werden — sind sich beide so fremd geworden, daß
sie keine Berührungspunkte mehr haben?

Und noch eine andere Frage zuvor: Was ist Theaterpublikum? Wer
ist Theaterpublikum? Zunächst ein veralteter Begriff. Dazu eine An-
nahme! Das „Publikum“, die „Masse“, die „Gemeinschaft“ — publizistisch
heißt das was alle angeht! — hat zum Theater als solches keine
Beziehungen mehr. Das war gekannt noch heute gibt es Theater-
freunde, Zusammengehörigen in Klubs, die, wenn sie an der Stelle sind,
als „sozialistische Gesellschaften“ mit ihrem Zwang ins Theater geführt
werden. Die Reize des ehemaligen Theaterpublikums trifft man noch in
den Premieren und Gastveranstaltungen; es besteht aus den Vertretern
der Presse, aus den Angehörigen und Freunden der in der bet. Vor-
stellung nicht beschäftigten Künstler und aus einigen Prominenten der
Bühnenwelt; ein Konvent derselben Geistes, versehenen Köpfe auf
jenseitigen Plätzen. An den Festen Vorstellungen, d. h. in solchen, die
nicht von irgend einer Organisation befragt sind, gibt es ein lautes Par-
tisanenleben. „Reiz“ bereichern die übrigen Plätze mit denen, die zur
Abwechslung mal nicht ins Kino gehen.

Das Kontingent des „Theaterpublikums“, die „Gemeinschaft“ aller
dort, denen eine Stunde Sammlung und Erhebung innerer Bedürfnisse
war, hat aufschwindend aufgehört zu existieren.
Aber kann das sein? Die Liquidationen sonst lebenskräftiger Büh-
nen, der enorme Zuschauerschwund fast aller anderen Bühnen bekräftigt die
Tatsache. Die Gründe hierzu sind schnell gefunden: Millionen hüllen
sich in den Abend ins Theater in Klugplätzen, fast überfüllte Saal-
en, aber kein Theater? Woher den Aufwand an Konzerten, an Eintritts-
geldern, an nachfolgenden „Sitzungen“ in der Theaterwelt?

Während des Entstehens dieses Zeitalters wandte sich die „Vossische
Zeitung“ an ihre Leser mit der Frage: Was verlangt die Oper von Pu-
blikum, was verlangt das Publikum von der Oper? — Die Erwiderun-
gen waren recht buntschickig. Die Antwort der Publikumsverbände, die
„erziehen wollen“, waren von hohem Idealismus eingesehen, aber ihnen
fehlte der praktische Hinweis auf den Weg, den der neue Geist zu be-
reiten hat. Wenn aber Paul Schlegel alle Entwürfe sagt: Es muß
dort, eine materialistische Uebung fortzuführen, die nicht mehr komponiert
wird, die kein Mensch singen kann, die niemand zu singen vermag,
ohne entweder die Wut der Alten oder die der Jungen zu empfinden.
Wenn man zu dieser Erkenntnis gekommen ist, dann müssen sofort noch
andere Ursachen gefunden werden, als eine resignierte Impotenz des
gegenwärtigen Geschlechtes.

Das eine ist gewiß: ein Teil — der Rest des ehemaligen Theater-
publikums — hat eine Verfeinerung des Geschmacks bis zur Grenze der
Schöngeistigkeit erlitten. Es verlangt Sänger, Regisseure, Komponisten,
es verlangt Sprecher mit einer Orgel in der Brust, gottbegnadete
Künstler und — findet keine. Die meisten, die ihm genügen könnten,
gehen über den großen Teich, nach Paris, London oder sonst wo hin.
nur in Deutschland hielten sie nicht, in die Provinz gehen sie nicht.
Ein anderer Teil, die gesellschaftliche Elite von gestern hat den Schritt
der Kunstförderung bereits überstanden.

Erst wenn man diese Leute, die dritte, weit größere Teil, hat
diesen Höhepunkt noch nicht erreicht und blüht sich — das ist das Ver-
derbliche — längst darüber hinaus. Das sind die, welche dem Hoftheater
mus der Kunst, dem Jazz und der Charlestonschritte verfallen sind.

reflexe und intuitiv-technisch noch bessere. Gehen vorwärts, in der
vorliegenden Form aber schon einen starken Rückgang in der Richtung
auf den geistigen und literarisch-neurotischen Konformismus zeigt. Die
Bewertung scheint mir nicht überflüssig, daß Konrad Vitzler in
Waldorf bei Wiesloch anhebt und vor in ihm somit ein neues
Zeitalter innerhalb unseres höchsten Schrifttums begrüßen dürfen.

Josef Winkler: „Reiter und Pfingst“. Gedichte. Darmstadt 1928.

An Alfred Jungfer, den Schweizer Romanhelden, gemahnt
diese Gedichte Josef Winklers, eines im besten Mannesalter stehenden
Bauern in Gauen vor Wald (in Baden). Was er befinnt, ist die
Bewand, an seiner Arbeit hinteren Pfingst, an seinem stillen landschaft-
lichen, an dem er die glückliche Welt einbildet. Es ist gewiß ein feiner
Erlebnisreichtum, den der Dichter in Versen abgelesen, aber er ist ihm
auch zur schillernden Materie gegen alles Ungeheuer und Mißgeschick
und feinsten epigonal nachgeformten Gedichte verdienen einem
größeren Leserkreis bekannt zu werden.

Reinhold Frank: „Karl und Anna“. Propädeutik-Bericht. Berlin.

Man greift, wenn man dieses Buch liest, wie es kommt, daß so
vielen von denen, die „draußen“ waren, diese Zeit wie ein Traum
erfahren ist, ein köstlicher, ausdauernder, aber ein Traum. Diese
beiden Männer, Karl und Anna, begreifen es nicht, daß sie nun
sind, ganz allein als Gefangene in der endlosen Steppe Kirgislands
intensiver um das Zukunfte, Karl, ohne Zeit und damit, nimmt
die Erzählungen des anderen von Anna seiner Frau und ihrem be-
schreibenden Spiel hier als das Wertvolle und Wertvolle in sich auf.
Er kennt das jedes Wort der Wohnung zu gut, wie die Gefährde
des Weiden. In seiner Einsamkeit und Verlassenheit spürt er das
Bild dieser Frau an, die er liebt und ihrer bloßen Gestalt will.
Die Gegenwart des Kameraden verliert, es ist keine Frau und
kein Weiden, er fühlt das. Durch einen Zufall frei geworden, kehrt er
wirdlich zu ihr zurück. Dieses Buchlein ist zu dünn, ist ein
Wunsch.

Georg Meißner: „Vereinigungen“. (Sieben Novellen). Berlin.

Der weidliche reifste realistische Stil dieser Novellen ist über-
trieben. Wir wissen es so schon seit Eindrücken, wie fast und mäßig
unser Gesellschaft ist, warum also noch immer mehr gelesene, noch
man doch jetzt wichtigsten anfangen, zu begreifen, daß es höchste Zeit
ist, wiederzuerstehen. Es ist recht und billig, Wunder anzuführen,
aber doch nicht zum Hebeln und aus reinem Gefühl heraus. „Der
Schwinger“ ist für sich, der durch das Beispiel der Eltern in
Grund auf verhorren, eines Tages daraus die Konsequenzen für sein
Verhalten zieht. In „Szene“ tritt eine Schauspielerin ihren reu-
losen Verehrer an seine Liebe. Als er kalt wieder, legt sie alles
in ihr Spiel, er folgt beglückend, aber sie hat sich frei gegeben:
„Nicht heute“, „Der Bruder“ ist wohl die beste dieser Novellen.
Ein Bruder erkrankt und erkrankt unter Anspannung aller Kräfte
seiner Schwägerin. Sie ist schön, sehr schön und arm... Er muß
ihren frühen Verlust ohne heißen zu können, antworten bis zu ihrem
Tod in der Welt. — Die übrigen vier Novellen sind nicht erhellend.
Wenn man schon ein Buch liest, warum eines, das einen an allem
Gütern treue macht? Der Name allein tut es auch nicht! M. P.

Carl Zuckmayer: „Ein Bauer aus dem Taunus und andere Er-
zählungen“. Propädeutik-Bericht. Berlin 1927.

Carl Zuckmayer, der Mann vom „Großhändler Weinberg“, hat alle
Ansprüche, sich von dem Vorwurf der unrichtigen Richtung zu reinigen
und an ernstlichen Stoffen seine literarische Sendung nachzuweisen. In
dem vorliegenden Gesichtsband tritt er diesen Nachweis nunmehr
mit Erfolg an. Es ist einem in tiefsten Verlegen wohl, in unserer
schillernden und doch wieder geschulten literarischen Welt dieses Buch
zu lesen, diesen „lebenden“ Menschen zu begegnen, die ein un-
genügendes Gefühl der Verantwortung nicht mit einer reinen Geie
adum, sondern ihm Genüge leisten, trotz Spott und materialistischem
derissen. Dieser Bauer aus dem Taunus hat kein Kind aus dem
entlegenen ruffischen Dorf noch Rückzug und Schutz suchen an sein
Heim in seine Heimat, so fremd und doch sein eigen. Die „Geschichte
des Kappenwogs Wald“, in dessen Abert das Kappenwog mit den
weißen Kämpf“, läßt uns die ganze Qual dieses verflochtenen
Zwammen ahnen, der das Volk seiner Mutter ausfaugt und knickt
bis zum letzten, weil er die Herrschernatur des Wälders erbe und
doch zu den best- leiten Kampfen gehört. Die übrigen, zum Teil
feineren Geschichten zeigen ebenso von einem feinen Gefühl für
das wirklich Mögliche und Gesunde. M. P.

von normieren in Rechnung stellen und ihre besten Kräfte bei
seiner Niedererschiffung einsetzen.
Die Kritik mehr noch, als für den politischen Schriftsteller,
den für das soziale oder für das Wirtschaftliche der Zeitungs-Ver-
antwortlichen ist es für den Journalisten von großer Be-
deutung, in lebendiger geistiger Beziehung zu seinen Lesern zu
stehen, in einer Beziehung, die sich nicht nur in Beschränkungen
und Kritiken auswirkt, sondern die auch einmal ihm zu Ohren
kommen läßt, wenn Aufstellungen eigener Stellungnahme An-
klang gefunden, wenn ein Roman gefällt, wenn ein wissenschaft-
licher Artikel einen unangenehmen Wunsch erfüllt hat. Aus
solchem Echo gewinnt der Redakteur neue Freunde an seiner
Arbeit, aber auch Gesichtspunkte für diese Arbeit. Aus der
lebendigen Verbindung mit dem geistigen Leben der Zeit und
mit dem Leser erwirkt, sondern die auch einmal ihm zu Ohren
gerückt werden können, jene Gaben zu knüpfen, welche das Mit-
leben mit dieser Zeit, das Hochgefühl des vollen Daseins im
fluß des Geschickens, seinen Lesern vermitteln.

„Der nicht Kaiser war“. Die glücklichsten Stunden des Er-
zählens. Von J. J. J. Verlag Genf u. Co., Berlin W 30.

Man kann es allerdings auch so machen wie dieses Buch, um an
den Erzählungen kein gutes Haar nicht zu lassen, also selbst die
von unheimlichen Drogenverfälschungen noch übrig gebliebenen spm-
patischen Seiten im Leben des unterirdischen Marktes vollständig
auszuwischen. Diesen Grund aus der bestmöglichen Verfeinerung
und Veredelung wird man auf allen 125 Seiten der Wo-
rtführung nicht los, und das eben bringt die volle gut geführte, an
intimen Einzelheiten aus dem Leben des Schloßherrn von Oels
überwiegend geistige und jede empfindliche Wirkung. Wir glauben ja auch
nicht, daß der älteste Josph der letzten regierenden Hohenzollern das
Ansehen der Dynastie wesentlich gehoben und so etwas wie voll-
ständig geworden wäre — zu dieser Erkenntnis reicht indes schon
das reichlich verteilte Wissen um seine mehr als fragwürdige Vor-
geschichte in all den Jahren vor und im Striege hin. Aber es
hätte wertvoll nicht der Aufklärung auf seiner Liebesaffäre, seiner
wenig erheblichen militärischen Führung als Kommandeur der Deu-
scher Leibregiment und seiner vielen menschlich-ungewöhnlichen
Gesandten bedürft, um uns in diesem Zweifel zu bekräftigen. Weniger
Treibens und mehr psychische Schärfe hätte zur gewonnenen Wir-
kung des Verfassers entschieden mehr beigetragen. So wird nur der
Zutunmüß-Schmücker auch auf seine Rechnung kommen — und die
nicht es ja in so großer Zahl, daß das Buchlein dennoch seinen Erfolg
haben wird.

„Der Herr Oberleutnant“. Roman von Konrad Vitzler.

Spuren, Verlangensgefühl m. v. D., Saarbrücken.
Konrad Vitzler, ein Schriftsteller von besondern Gaben, hat
hier die Geschichte eines Oberleutnants, der in einer Steinbrücke ein
„Spiel“ aufmacht und mit diesem Spiel beim schrittweisen Schiffs-
bruch leidet, um schließlich in eine hell schon unheimlich gewordene
Existenz sich aufzulösen, in ruhiger und harter Umarmung
beschreiben. Die geistige und berufliche Unfähigkeit läßt ihn
mehr und mehr der Unübersichtlichkeit anheimfallen — er muß
untergehen, weil er sich angibt hat, mehr sein zu können als er
ist oder weil, wie der Verfasser sagt, nicht jeder Oberleutnant werden
kann. — Das Buchlein von 111 Seiten liest sich mit ungeminderter
Freude an dem herzerquickenden Erzählertum, der vollständig prall und
nichtig ist und sogenannte „Schleier“ zu allgemeinem Ruh und
Brommen nicht verdammt. Es ist gewiß eine kleine Welt, in der
sich das Schicksal des Obers Ringens leichter abspielt, aber eine, die
ihre Beziehungen zur großen Welt der Schausteller und ewig
Auslandstüchtigen auf Schritt und Tritt nachweisen vermag. Amis
kont und kurzweilig liest sich das alles beruht, ohne daß jedoch die
eigenen Fähigkeiten, künstlerisch in der Erzählung in das letzte
Rechnen der jungen Autor empfehlen möchte, ist eine strenge Frucht
der kritischen Dorn und einen pointierteren Humor, der sich auf
Knappe Objektivität statt auf lange Redeweise zu beschränken hätte.
Tadurch werden man die, sonst aber gut komponierte Stellen zu re-
solv, wenn man auch der entzückenden Lust zu feineren humoristisch
gegenübersteht. Nur darf sie sich nicht auf Seiten der künstlerischen
Fähigkeit breiten machen. Im Ganzen also ein Erstlingswerk, das

Berlin: vortrefflicher Schriftsteller: Dr. G. A. Berger.

Badische Landesbibliothek

Baden-Württemberg



# Chronik

**Fahr, 28. Febr.** (Der Storch ist da.) In seinem Nest auf dem Storchenturm hat sich gestern hier der langschneblige und langbeinige Freund aus dem Süden, der Storch, zu seinem Sommeraufenthalt niedergelassen. Auch von Ottenheim wird berichtet, daß am Sonntag der erste Storch dort seinen Einzug hielt.

**Kenzingen, 28. Febr.** (Eine tüchtige Mutter.) Am Sonntag nachmittag wurde eine nach Sigmaringen wandernde Alteisenhändlerfrau zur Entbindung des 12. Kindes ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Am Montag, nach kaum 24 Stunden, hat die Frau wohl und munter mit ihrem Sprößling das Krankenhaus wieder verlassen.

**Freiburg, 29. Febr.** (Todesfall.) Direktor Schwante, dem die Leitung des Freiburger Zwischensenders seit dessen Inbetriebnahme unterstand, ist heute morgen auf dem hiesigen Hauptbahnhof einem Schlaganfall erlegen. Er wollte seine zur Kur in Altglasbüttel weilende Frau abholen, mußte sich aber verpöbeln lassen, so daß er, um den Zug nicht zu verpassen, im beschleunigten Tempo zum Bahnsteig lief. Als er gerade den Zug besteigen wollte, traf ihn ein Schlaganfall, dem Direktor Schwante erlag. Ein 57-jähriger alleinlebender Arbeiter tot in seinem Bett aufgefunden. Vermutlich aus Unvorsichtigkeit hatte er den Gashebeln offenstehen lassen, wodurch dann Gasvergiftung eintrat.

**Singen-Hohentwiel, 28. Febr.** Die Aluminium-Gießerei G. m. b. H., Inhaber Otto Weiser u. Söhne, eine Fabrik mit circa 100 Arbeitern, wird Singen demnächst verlassen und nach Villingen übersiedelt. Dortselbst wurde das Walzwerk Villingen mit sämtlichen Grundstücken durch Kauf erworben. Das Werk ist gut beschaffigt und hofft, infolge großer Aufträge, die Arbeiterzahl vergrößern zu können. — Der Bürgerausschuß hat in seiner heutigen Sitzung zugestimmt, daß der Gemeinderat zur Weiterführung des Krankenhauses ein Darlehen von einer Million Goldmark zu den bestmöglichen Bedingungen aufnimmt. Bis zur Fertigstellung dürfte das Krankenhaus inf. Inventar auf 2½ Millionen Goldmark zu stehen kommen, aber statt den früher angenommenen Satz von 120 Betten, nunmehr 180 Betten erhalten. — Infolge der außerordentlichen Bautätigkeit des Jahres 1927 werden statt einer Million fädt. Baudarlehen 1½ Millionen Mark benötigt. Auch diese weitere halbe Million Goldmark zur Förderung der Bautätigkeit bewilligt der Bürgerausschuß, der sich in seiner weiteren Sitzung mit Bürgerschaftsübernahme für Bauherren (anstelle der Sparkasse) befaßt, dafür stimmte, wie auch für den Erwerb von Grundstücken im

Postkalterswäldle, dem Gebiet der württembergischen Enklave.

**Schramberg, 29. Febr.** (Waldbrand.) Wie vorsichtig man beim Abbrennen von dürrerem Gras umgehen muß, zeigt ein Fall, der sich hier ereignet hat. Auf seinem Grundstück am Schloßberg hatte ein Gartenbesitzer dürreres Gras abgebrannt. Infolge des herrschenden Windes konnte er aber des Feuers nicht mehr Herr werden, und dieses drohte, auf den angrenzenden Wald überzugreifen. Dem schnellen Eingreifen der Jungmannschen Feuerwehr ist es zu danken, daß nach kurzer Zeit das Feuer gelöscht und größerer Schaden verhütet werden konnte.

**Altensteig, 29. Febr.** (Aus der Nagold gerettet.) Am Sonntag sah man um die Mittagszeit plötzlich ein Kind zwischen der Sternbrücke und der Schwannbrücke die Nagold abwärts treiben. Hinter dem „Grünen Baum“ konnte es von einem jungen Mann dem sicheren Tode entzogen werden. Es war das 4 Jahre alte Bäckchen des Arbeiters Haas von der oberen Stadt, das in die Nagold gefallen war und bereits bewußtlos und erstickt war. Schnell vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

**Heilbronn, 29. Febr.** (Gasvergiftung.) Gestern Vormittag wurde ein 57-jähriger alleinlebender Arbeiter tot in seinem Bett aufgefunden. Vermutlich aus Unvorsichtigkeit hatte er den Gashebeln offenstehen lassen, wodurch dann Gasvergiftung eintrat.

### Attentatsnachricht

**Berlin, 28. Febr.** Die Berliner Kriminalpolizei entdeckte nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ im Hause eines Reichsministerialbeamten einen ganzen Aktenband wertvoller historischer Dokumente, der sich in Gewahrsam des betreffenden Reichsministeriums befunden hatte und seit längerer Zeit vermißt wurde. Die Dokumente beziehen sich auf das Invalidenhaus in der Scharkhorststraße und enthalten außer handschriftlichen Verfügungen und Briefen früherer preussischer Könige, Instruktionen Friedrichs des Großen an den 1. Kommandeur des Invalidenhauses. Ein Band soll nach einem der Kriminalpolizei mitgeteilten Bericht für den Kaufpreis von angeblich 1000 Dollar einem Amerikaner angeboten worden sein. Die Untersuchung ist im Gange.

Der aus dem Archiv eines Reichsministeriums verschundene Aktenband wurde nach einer weiteren Meldung in dem Aktenschrank des Arbeitszimmers eines Büroarbeiters wiedergefunden. Der Beamte behauptet, daß er die Dokumente von einem Kol-

legen erhalten habe mit dem Bemerkten, er möge sie sich einmal durchsehen. Zu diesem Zwecke habe er sie mit nach Hause genommen und dann in das Ministerium zurückgebracht. Der Kollege behauptet, sich nicht entsinnen zu können, daß er sie dem Beamten gegeben habe. Dieser gibt zu, einmal geäußert zu haben, die Sachen seien wohl 1000 Dollar wert. Daraus müßte sich das Gerücht verbreitet haben, daß er sie zu Geld machen wolle. Der Bürobeamte ist nach dem Ergebnis der bisherigen Feststellungen auf freiem Fuße belassen worden.

### Neuer Ausbruchversuch Franz Kirchs

**Berlin, 28. Febr.** In einer der letzten Nächte hörte man auf dem Gefängnis in Potsdam in der Lindenstraße plötzlich ein lautes Klirren. Eine Fensterhebe war auf den Hof gefallen. Die sofortige Untersuchung ergab, daß der hier im Gefängnis untergebrachte, berüchtigte Ein- und Ausbrecher Franz Kirchs die Stäbe seines Zellenfensters mit einer Säge durchschnitten hatte. Kirchs hatte sich bereits mit einem Teil seines Körpers durchgezwängt. Der nächtliche Ausbruch wurde verhindert und Kirchs ist jetzt bis zur Verurteilungsverhandlung, die demnächst vor der großen Potsdamer Strafkammer stattfindet, in Fesseln gelegt worden.

### Der Fernflug der „Los Angeles“

**Washington, 28. Febr.** In Regierungskreisen betrachtet man den ohne Zwischenlandung durchgeführten Flug der „Los Angeles“ von New York bis zum Panamakanal als einen offenkundigen Beweis dafür, daß Luftschiffe dieses Typs für Flüge mit weiten Entfernungen geeignet sind. Die „Los Angeles“ hat die Strecke von 2665 Meilen in 39 Stunden, 45 Minuten zurückgelegt. Der Flug ist der größte Fernflug des Luftschiffes seit seiner Fahrt von Deutschland nach Amerika. Der Vertreter der Goodyear-Zeppelin Company empfahl dem Kongressausschuß, den Bau von zwei Luftschiffen, die im Frieden als Handelstransportmittel sowohl für Kontinente als auch für transatlantische Flüge verwendet werden könnten. Der Bau von zwei Luftschiffen würde acht Millionen Dollar kosten. Der Bau nur eines Luftschiffes 5,2 Millionen Dollar.

### Steuerkalender für März 1928

1. März: Erste Hälfte der Gebäudeversicherungsumlage für 1927.
5. März: 1. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise bei monatlicher Erhebung.
2. Gebäudeversicherungsrate für Februar 1928.
3. Lohnsteuer für die Zeit vom 16.—29. Februar

1928. 4. Erste Hälfte der Aufbringungszinsen für 1928 nach dem endgültigen Bescheid für 1926, 1927 und 1928.

10. März: Biersteuer.
20. März: Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. März 1928.
31. März: 1. Abschlagszahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer nach den für 1927 zugestellten Steuerbescheiden nebst Landes- und Ortskirchensteuer für 1927 an die kirchlichen Erhebungsstellen.
3. Ablauf der Frist für Anträge auf Lohnsteuererstattung für 1927 wegen Verdienstaufhaltes oder besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen.
4. Versicherungssteuer.

## Tagungen

### Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens

Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hielt am 11., 12. und 13. Februar seine Hauptversammlung im Reichswirtschaftsrat zu Berlin ab. Fast 500 Delegierte aus allen Teilen des Reiches waren erschienen. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand eine größere öffentliche Kundgebung im Kapitäl. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Zentralvereins, Justizrat Brodnick, sprachen Rabbinder Dr. Paul Lazarus-Wiesbaden, Chefredakteur Georg Bernhard und Direktor Dr. Ludwig Holländer über das Thema: „Die Lebensfragen des deutschen Judentums.“ Der erste Redner betonte u. a.: Judentum bedeutet uns vor allem und in erster Linie: Gottesglaube, dann aber auch: Sittengesetz, das die Menschheit heraufführen wolle zu den Höhen reiner Menschlichkeit, das da alle Menschen umfassen will mit der gleichen Liebe und dem gleichen Rechte; und schließlich ist uns dieses Judentum: Glaube an die Zukunft der Menschheit.

### Kirchliche Nachrichten

**Pilgerfahrt nach Eisleben und Lourdes, 17. bis 24. April 1928.** Die vortreffliche Organisation des letztjährigen Pilgerzuges ließ erhoffen, daß auch in diesem Jahre zahlreiche Anmeldungen zur Pilgerfahrt an diese weltberühmten Gnadenstätten eingehen werden. — Der Pilgerzug geht von Offenburg in Baden aus über Paris nach Eisleben und Lourdes. — Schlusstermin für die Anmeldung ist der 20. März. Anmeldungen und Anfragen sind kostenlos zu richten an die Pilgerleitung: Schriftleitung der „Theresienstimmen“, Hochheim bei Worms.

**60 Preise**  
für die besten Aussprüche  
in Vers oder Prosa über  
**4000 Mk. bar**

**Quieta** als Kaffee  
ist bisher an Wohlgeschmack, Aroma, Bekömmlichkeit und Ausgiebigkeit unübertroffen!  
Preise: M 100.— 500.— 200.— M 100.—, 30 Preise à M 20.—

**Suleika** TEE  
aus den besten indisch-chinesischen Teesorten. Suleika-Tee ist der richtige für verwöhnte Teetrinker!  
Preise: M 300.—, M 200.—, M 100.—, 10 Preise à M 20.—

**Lessing** Kakao  
Hocharomatisch, nahrhaft und leicht verdaulich. Von Groß und Klein bevorzugt!  
Preise: M 300.—, M 200.—, M 100.—, 10 Preise à M 20.—

Außerdem 100 Trostpreise: Je 1 Kaffeetasse aus echt Rosenthal-Porzellan!  
Bedingungen: Einsendungen auf Postkarten bis 1. Juni an Quieta-Werke Leipzig. — Absender auf der Vorderseite angeben. — Die Preise gehen den Gewinnern spätestens bis 15. Juni 1928 zu. Eine Rückgabe der Einsendungen erfolgt nicht. — Der Eintender unterwirft sich der Entscheidung der Quieta-Werke. — Anderen Angelegten ist die Beteiligung unterlagt. — Verse bis zu 8 Zeilen, Prosa bis zu 30 Worten. Versbeispiel: Quieta schmeckt grad wie Kaffee / Jung und Alt trinkt ihn von je / Bekömmlich ist er jedermann / Viel Geld man dabei sparen kann.  
Prospekt bei Ihrem Kaufmann oder von Quieta-Werke Leipzig. Kein Kaufzwang!

**Komische Opern im Staatstheater Wiesbaden**  
Die Komische Oper ist das Sommerkind der Musik. Man kann ihre Vertreter an den Fingern der Hand aufzählen. Unsere Zeit, dem Wagner fremd, strebt mit doppelter Sehnsucht zu der leichten Oper hin. So erleben wir Ausgrabungen. So erleben wir immer wieder neue Versuche, neue Kompositionen.  
Das Staatstheater in Wiesbaden, dessen Oper sich durch eine besondere Aktivität auszeichnet, brachte die Uraufführung zweier Opern, die, beide als Komödie bezeichnet, in erster Linie den Stempel ihrer italienischen Herkunft tragen.  
Franco Alfano's „Madonna Imperia“ stellt den „Conte diolattico“ Balzac's angenommenen, jenen Geschichten, die Georg Brandes „Apotheosen der physischen Liebe“ nennt, eine reichlich lausige Geschichte, ist von dem Textbearbeiter Arturo Toscani insofern etwas gemildert worden, als die Skizzen der Balzacischen Erzählung zu weltlichen Nachrichten gemacht sind. Der Sinn der immer noch zweideutigen Angelegenheit: in der Liebe liegt die Jugend über Geld, Ansehen und Macht. Alfano's Musik bezieht sich in der Hauptsache auf das Liebes-Gebieten der beiden Menschen, in dessen Schilderung er auch zu lyrischer Größe aufwacht. Im übrigen gibt er meist nur impressionistische Farbtupfer, sehr fein ausgepart und hingemalt, mit großem Klangsinne empfunden und auf die Instrumente verteilt.  
Die florentinische Musikkomödie „Mandragola“ von Mario Castelnovo-Tedesco ist der Versuch, die alte opera buffa zu erneuern.

In einem Prolog und Epilog ist die derbe Geschichte eines Raubvertrages eingeprengt, der die klassische Dialogkomödie des „Principe“ Autors Niccolò Machiavelli zugrunde liegt. Diese Geschichte ist in zwei Akten unendlich auseinandergezogen. Die frische Musik, deren rhythmische Kraft und wichtigste Punkte dem Stück Interesse verschaffen könnten, zerfällt so ins Leere.  
Die Werke wurden unter der musikalischen Leitung von Ernst Zulauf und in der ausgezeichneten Regie Paul Bekkers, die die Szene bis ins kleinste durchformte und lebendig durchführte, mit großem Erfolg aufgeführt. Jedem einzelnen Darsteller gebührt für die lebendige, aufgeweckte Art zu singen und zu spielen, Anerkennung.  
Dr. R. L.

**Konzert auf zwei Klavieren**  
Diese Veranstaltung, zu der der Bachverein in starkster Zahl eingeladen hatte, dürfte sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen. Wenn sich auch die Frage aufdrängt, warum sich nicht unsere einheimischen Pianisten einmal aus der Seite hören lassen, so darf man für die Belantheit mit den zwei jungen Künstlern aus München, die sich im Künstlerhausaal — leider prangt er bei dieser ferienlichen Veranstaltung auch im launelastischen Schmauß — vorstellen, nur dankbar sein. August Leopold und Otto A. Graef wählten vom ersten Augenblick an durch ihr fein differenziertes Spiel zu feinen, freilich gab die herrliche Debussy-Sonate von Mozart den beiden Spielern reiche Gelegenheit, ihr Können im weitesten Maße zu entfalten. Man dürfte der lauberen technischen Ausführung ebensolche Anerkennung zollen wie der geistig-musikalischen Durchdringung des Stoffes. Lediglich das

Andante schien etwas zu schwer angefaßt. Eine recht kritische Kopfkopie bildete das Werk von Reger (Variationen und Rüge über ein Thema von Beethoven op. 88). Reger zeigte sich auch in diesem Gewebe eines einfachen Motivs als geistreicher Konstruktiv, bei dem das Herz nicht wiffen soll, was der Verstand tut. Selbst die klare Hineinführung beim Spiel konnte berechtigte Zweifel nicht zerstreuen. Reger stellte jedoch an diesem Abend einen unschwer fahbaren Hebergang zu den Vertretern der modernen Richtung dar: Debussy und Liszt. Kritiker kam mit dem dreißigigen „En blanc et noir“ zu Boris. Zwischen einem wirbelnden Allegro und einem musikalisch mit feiner Ironie in Rhythmus gefaßten Scherzobeh steht das Tempo, wichtig und Hanglich in schwarzem Farben. Liszt's joyeux einen „Joy-Caprice“, deren Wirkung bei der flotten Wiedergabe recht amüsan war. Die Gedächtnisakrobatik der Spieler — sie verzichteten den ganzen Abend auf Noten — war gerade bei diesen modernen Stücken brandurds. Zum Schluß hatte das Concerto Raffeloue in C-moll von Franz Liszt in erhabener Steigerung durch den Saal. Mit einer Selbstvergessenheit, die an Edwin Fischer mahnt, deuteten August Leopold und Otto A. Graef dieses Werk. Man darf von beiden Herren noch Großes erwarten. Kleinigkeiten, wie Schärfe im Forte, fallen ei dem Gesamturteil nicht ins Gewicht. Ein hürder Erfolg für die Ausübenden und den Vorkreter.  
Amz.

zwar Elsäßer, Schweizer, Borsarberger, Württemberger und Badener aus ihren Werken lesen werden. Diese Besetzung erstreckt sich auf fünf Tage der Woche.  
**Austauschgeschäft Freiburg-Basel.** Die Intendanz des Freiburger Stadttheaters steht zur Zeit mit der Leitung des Basler Stadttheaters in Unterhandlung wegen eines Austauschgeschäftes der Freiburger und Basler Oper. Das Basler Stadttheater würde hierher mit einer Aufführung der „Widerrspenigen Bäumung“ von Hermann Goetz unter Leitung von Felix Weingartner kommen, das Freiburger Theater wird in Basel mit den „Ersten Menschen“ von Rudi Stephan unter der musikalischen Leitung von Ewald Lindemann gastieren. Als Gastspielstermin ist Ende März in Aussicht genommen.  
**Streit um die Münchener Mengelbilder.** Die Nicht-Adolf Mengel's, Karl Krieger-Mengel, hat einem Wunsch des Reiches entsprechend vor etwa 20 Jahren dem bayerischen Staat 14 Bilder und 60 Handzeichnungen Mengel's geschenkt. Auf dem Prozeßwege wird von den Erben Mengel's nunmehr die Rückgängigmachung der Schenkung angestrebt und darauf hingewiesen, daß die Spenderin 1914 entmündigt worden und zur Zeit der Schenkung im Jahre 1908 nicht mehr voll rechtsfähig gewesen sei. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten hierzu bemerken, hat die Staatsregierung sich schon bereit erklärt, der Spenderin, die sich gegenwärtig in großer Notlage befindet, in irgend einer Form zu helfen. Falls diese Bilder zurückgegeben werden müßten, wäre Adolf Mengel in der Staatsgalerie nur noch mit zwei angekauften Bildern vertreten.

**Triesterer Hermannische Woche.** Aus Anlaß der Hermannischen Woche, die vom 5. bis 13. Mai 1928 in Freiburg i. Br. stattfindet, veranstaltet der Landesbergbau-Radische Kunst eine Vortragsfolge, bei der alemannische Dichter, und

# HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

## Die Organisation der badischen Gasfernversorgung

Von Oberbürgermeister Dr. Horster, Waldshut, Mitglied der badischen Studienkommission für die Gasfernversorgung. Nachdruck verboten.

### II. Private und kommunale Produzentenmonopole

In der Aussprache, die im Badischen Landtag am 24. Januar d. J. sich an die Förmliche Anfrage des Abg. Kühn und Genossen über die Ferngasversorgung anschloss, hat der Abg. Lechleiter gemeint, dass das Bestreben des Ruhrkohlsyndikats, d. i. die Kohleverwertungs-A.-G., unter keinen Umständen von allen denen unterstützt werden könne, denen daran liege, dass dem Verbraucher billiges Gas geliefert werde. Einer solchen Behauptung gegenüber wird man sich dessen bewusst sein müssen, dass der Gaspreis für den letzten Konsumenten von einer Reihe von Faktoren beeinflusst wird. Jedenfalls ist die grösste Gewähr für billige Gaspreise dann gegeben, wenn den in ihren Dispositionen freien Kommunen das Gas zu den günstigsten Bedingungen anfällt und wenn sie bei eigener Tarifhoheit nicht allzu fiskalisch denken. Bei der zukünftigen wirtschaftlichen Eigenart der meisten Kommunen als Gaskäufer wird deshalb die grösste Gewähr für günstigsten Gaseinkauf und damit auch für günstigste Gaspreise in dem Zusammenschluss dieser Kommunen zu einem mächtigen Konsumentenblock liegen, dem dann die Kohleverwertungs-A.-G. nicht gefährlicher sein kann als einzelne Grossgaswerke, Besinnen sich aber die Kommunen nicht rechtzeitig auf ihre Machtstellung mit Hilfe eines Konsumentenblocks, so schliesst jedes Vertragsverhältnis mit einem Grossgaswerk für sie ähnelnde Gefahren hinsichtlich der Gasbezugspreise und mithin auch der Gaspreise ein wie der Kleinvertrag mit dem Ruhrsyndikat.

Durch den Vertragsabschluss der Kohleverwertungs-A.-G. mit der Stadt Hannover, dem ein Angebot von 3 Pf. je cbm frei Hannover bei einer Strecke von etwa 250 km zugrunde liegen soll, ist in die Front der bisher widerstrebenden Stadtverwaltungen eine bemerkenswerte Bresche gelegt worden. Angesichts des sehr billigen Preises, zu dem hier das Ruhrgas angeboten ist, und angesichts der Sicherungen, die die Kohleverwertungs-A.-G. durch eine zugestandene dreissigjährige Vertragsdauer hinsichtlich ihrer künftigen Preispolitik bietet, wird auch für die sächsische Ferngaswirtschaft die Frage des Anschlusses an die Fernleitung der Ruhrgesellschaft erneut in ernsthafte Erwägung gezogen, zumal die genannte Ruhrgesellschaft mit Ludwigshafen und Stuttgart, aber auch mit Mannheim und Karlsruhe in Verhandlung steht, wie dies der Abg. Maier-Heidberg im Landtag ausdrücklich erklärt hat. Der Abg. Gündert, Oberbürgermeister von Pforzheim, hat dort in Bezug auf den Verhandlungseifer der Ruhr ausgeführt, dass die badische Stadt Mosbach mit der Kohleverwertungs-A.-G. verhandelt und dass ein wirtschaftlich ausserordentlich bedeut-

samer Vorgang insofern vorliege, als von der Kohleverwertungs-A.-G. schon einzelne Gemeinden herausgegriffen würden, um in die Gesamthaltung der Gemeinden Bresche zu legen. Insofern seiner hieran geknüpften an die Gemeinden gerichteten Warnung vor solchen Abmachungen die Erkenntnis von der Notwendigkeit des vorerzählten Zusammenschlusses sämtlicher badischen Kommunen (nicht Gaswerke) zu einem badischen Gas-konsumentenblock zwecks Schaffung eines einflussreichen Verhandlungsorgans zugrunde liegt, ist sie vollauf berechtigt. Niemand aber darf sie, wie es fast den Anschein hat, dazu führen, dass es den Mittel- und Kleinstädten verwehrt werden soll, für sich günstige Abmachungen mit der genannten Gesellschaft zu treffen, die allerdings nur in Rücksicht auf die besondere Sachlage für einen Kleinabnehmer zur Zeit erreichbar sind, während die Verwaltungsstädte der Grossgaswerke das badische Land zugunsten ihrer Finanzwirtschaft und nicht zugunsten eines kommunalen Konsumentenblocks in Versorgungsgebiete aufteilen und sich sichern, und dann durch dieses Belieferungsmonopol vor Konkurrenz geschützt lediglich zu ihren Gunsten mit der Ruhr wegen des Gasbezuges verhandeln. Im Interesse der unbedingten Vermeidung einer solchen Möglichkeit hat wohl auch der anfragende Abg. Kühn im Landtag gesagt: „Nach meiner Überzeugung hat die Ferngasversorgung, auch die von der Ruhr aus, eine sehr grosse Bedeutung. Man darf sie nicht so in limine ablehnen, dafür scheint mir die Sache zu wichtig zu sein. Man darf nicht gleich von vornherein ablehnen, weil man etwa in einem bestimmten Sinne mehr kommunalpolitische Gesichtspunkte verfolgt.“ Er hat dann seinerseits den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf die Notwendigkeit der Verbilligung des Gases für die gesamte Bevölkerung, also doch wohl auch für diejenige der Mittel- und Kleinstädte und des flachen Landes gelegt.

Es muss also zwecks Erlangung billiger Gaspreise für das gesamte badische Land verstanden werden, dass einzelne Grossgaswerke Interessengemeinschaften bilden, sich zur gegebenen Zeit als Zwischenbezieher von der Ruhr her einschalten und ihrerseits die übrigen Gasabnehmer zu ungünstigeren Bedingungen mit Ruhrgas beliefern. Vielmehr können die Vorteile einer etwaigen Gasversorgung von der Ruhr her allen in Betracht kommenden Städten, Stadt- u. Landgemeinden in entsprechender Weise nur auf dem Wege über eine alle diese Gemeinden umfassende badische Ferngasversorgungsgesellschaft zugänglich gemacht werden.

Die Gasfernversorgung von Seiten einzelner besonders leistungsfähiger Grossgaswerke ist organisatorisch nicht anders zu beurteilen als diejenige von der Ruhr her. Im Hinblick hierauf hat die neuerliche Bildung einer Interessengemeinschaft der Gaswerke (nicht der Städte) Frankfurt a. M. und Mannheim zur Südwestdeutschen Gas-Aktiengesellschaft vom Standpunkt der Zielrichtung einer Gasfernversorgung, nämlich einer Verbilligung der Gaspreise für alle Bezugsgebiete und einer Verbreiterung der Gasversorgung auf den Kleinstädten und dem flachen Land, ihre besondere Bedeutung. Mit

Recht hat die Neue Badische Landeszeitung in ihrer Nummer 41 den wesentlichen Unterschied einer für Baden notwendigen, allerdings keineswegs, wie dort irrtümlich angenommen ist, bereits beschlossenen Organisation und derjenigen der Südwestdeutschen Gas-A.-G. in Frankfurt a. M. darin erblickt, dass diese zu eng an bestehende Gaswerke angelehnt und ihnen gegenüber nicht beweglich genug ist. Ueber die Ziele der Südwestdeutschen Gas-A.-G. äussert sich diese selbst dahin, dass ihr Zweck auf die Belieferung von Bedarfsgemeinden und anderen ausserhalb des bisherigen Versorgungsgebietes der beiden Vertragsschliessenden stehenden Grossabnehmern mit Gas aus den zur Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen Werken gerichtet sei. Man will also, wie es in der offiziellen Verlautbarung heisst, „die Versorgung durch technisch hoch entwickelte und leistungsfähige Gruppenwerke sicherstellen in Form des Zusammenschlusses dieser Werke zu Interessengemeinschaften“. Die genannte Südwestdeutsche Gas-A.-G. bezweckt mithin eine Organisation der Ferngasversorgung durch die Gas-erzeuger und hat den Abschluss von Lieferungsverträgen mit Ferngasbezieher zugunsten dieser Gaszeuger zur Aufgabe. Als „wirtschaftlicher Nutzen“ einer solchen Organisation wird auf die Möglichkeit der Stilllegung zu teuer arbeitender Gaswerke und im Vergleich zu den Zielen der Kohleverwertungs-A.-G. und die dadurch hervorgerufene Zentralversorgung, auf das „Fortbestehen eines grossen Masses von Selbständigkeit für die Bedarfsgemeinden“ hingewiesen. In Zeitungsberichten, die der erwähnten Gründung sympathisch gegenüber stehen, werden die behaupteten Vorzüge einer solchen Organisation noch eingehender beschrieben. So heisst es, dass die einer solchen Organisation angeschlossenen Kommunen hinsichtlich des Kohlebezuges als auch hinsichtlich der Belieferung ihrer Abnehmer mit Gas auch in Form eigener kleinerer Ferngasversorgungsbezirke viel besser daran seien, als wenn sie sich der Kohleverwertungs-A.-G. „auf Gnade oder Ungnade“ auslieferen. Sehr wertvoll für die Beurteilung des Wesens der Frankfurt-Mannheimer Interessengemeinschaft ist ein Aufsatz der Frankfurter Zeitung vom 24. Januar 1928, in welchem erklärt wird, da es sich bei der Gründung dieser Gemeinschaft um eine Willensäusserung der beiden beteiligten Städte (nicht Gaswerke) handelt, „die Selbständigkeit ihrer auf einer hohen Stufe technischer Vollendung stehenden, auch mengenmässig sehr leistungsfähigen Werke gegenüber den Monopolbestrebungen der Ruhr aufrecht zu erhalten“. Es wird die Auffassung vertreten, dass durch die Präsentation zweier so leistungsfähiger Werke als Versorgungsstätten und die Schaffung einer dieser Versorgung dienenden „den Bedarfsgemeinden ein erhebliches Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht (?) gewährleistenden Organisation, die kommunale Einflussnahme gegenüber dem Ruhrvorgehen gesichert sei. Ein Aufsatz im Zürcher Tagesanzeiger vom 30. Januar 1928 deutet als das Ziel der Frankfurt-Mannheimer Gründung die Anregung zur Bildung weiterer solcher Zusammenschlüsse im ganzen deutschen Reich an, „um die technischen Möglichkeiten (nämlich der eigenen

Gaswerke) zugunsten grösserer Wirtschaftlichkeit auszunutzen“. Weiterhin aber stünde dann (!), wie es auch in der Denkschrift des Frankfurter Magistrats sehr vielsagend heisst, nichts mehr im Wege, die Gaszeugungsstätten der Ruhrkokerien mit solchen Gruppen-gaswerken zu verbinden, um einen Spitzenausgleich oder Zusatzgas zu liefern.

Diese Frankfurt-Mannheimer Interessengemeinschaft ist auch Gegenstand der Aussprache im Badischen Landtag gewesen. Bei einzelnen Rednern kam aber viel stärker der Wunsch der Einbeziehung des eigenen Gaswerks in einen solchen Produzentenkonkern zum Ausdruck, als derjenige nach einer in Wahrheit gemeinwirtschaftlichen badischen Ferngasversorgung. (Fortsetzung folgt.)

## Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 29. Februar. Unter dem Eindruck einiger Spezialbewegungen eröffnete die Börse allgemein in freundlicherer Haltung. Schon im Vormittagsverkehr hatte sich Interesse für Montanpapiere gezeigt, für die günstige internationale Eisenberichter Stimmung machten. Das Rheinland hatte einige Kaufordres hergeleget, besonders Phönixaktien waren gefragt, da die schon oft erwähnten Gerüchte hinsichtlich Dividende bezw. Bonus und Umtausch in Stahlereisaktien wieder auftauchten, zumal die entscheidende Bilanzsitzung anfangs nächster Woche stattfindet. Glanzstoffaktien waren vorbörslich bis 620 bezahlt worden, es scheint in diesem Papier immer noch ein stärkeres Decouvert zu bestehen. Die sonst vorliegenden Meldungen übten keinen stärkeren Einfluss aus. Die Arbeiterbewegungen, die eigentlich als Vorbote für die kommenden Lohnverhandlungen gewertet werden müssten, fanden wenig Beachtung, andererseits ging man aber auch über die endgültige Annahme der Freigabebill im Senat und einige ziemlich optimistisch gehaltene Wirtschaftsberichte der Kommerz- und Dresdner Bank fast achtlos hinweg. Ueber dem Durchschnitt von 1-2 Prozent erhöht waren Berliner Handel, Schies, Gas, Siemens & Halske, Orenstein, Waldhof, Dtsch. Erdöl usw. bis 3 Prozent, Polyphon und Bemberg je 3 1/2 Prozent, Glanzstoff 5 1/2 Prozent und Schubert & Salzer sogar 6 Prozent höher. Eine Ausnahme machten Braunkohlenaktien, die zum ersten Kurs 3 Prozent verloren. Im Verlaufe neigte die Tendenz, abgesehen von einigen Spezialpapieren zur Schwäche. Glanzstoff plus 2 1/2 Prozent, Eisenbahnverkehr weitere 2 Prozent usw. Neue Kaufaufträge fehlten und liessen das Geschäft wieder zusammenschrumpfen. Anleihen wenig verändert. Ausländer behauptet, Pfandbriefe still und nicht einheitlich. Industrieobligationen überwiegend schwächer, Siemens minus 2 1/2 Prozent, (07 1/2), Farbenbonds 135 zu 135 1/2. Devisen sehr ruhig und fast unverändert. Der Geldmarkt war auch heute noch ziemlich angespannt, Tagesgeld bezw. Geld über Ultimo 8-10 Prozent, Monatsgeld 7 1/2-8 Prozent, für Warenwechsel bestand auch heute kaum Interesse. Der Privatdiskont konnte eine Ermässigung um 1/4 Prozent auf 6 1/2 Prozent für beide Sichten erfahren. Daraufhin wurde es in der zweiten Börsenstunde allgemein wieder lebhafter, und die Kurse konnten sich um 1 bis 2 Prozent erholen.

Der Privatdiskont wiederum um 1/4 Prozent herabgesetzt.

Berlin, 29. Febr. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um 1/4 Prozent auf 6 1/2 Prozent herabgesetzt.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Berliner Produktenotierungen vom 29. Februar.

Weizen, märk. 229-232, pomm. 255,50 bis 255, meckl. 260,50-268, schles. 274, Roggen, märk. 234-238, pomm. 258,50-259, meckl. 260-269,50, schles. 258,50, Sommergerste 221 bis 280, Hafer, märk. 215-226, pomm. 232 bis 231, meckl. 245,50-245, Mais, waggonfrei ab Hamburg 224-226, Weizenmehl 29,75-34,25, Roggenmehl 31,25-34, Weizenkleie 15,5 bis 15,75, Roggenkleie 15,4-15,5, Viktoriaerbsen 40-55, kleine Speiseerbsen 34-36, Futtererbsen 25-27, Peluschken 20-20,50, Ackerbohnen 20,50-21,50, Wicken 21-23, Lupinen, blaue 14-14,75, gelbe 15,25-16, Serradella, neue 20-23, Rapskuchen 19,50-19,6, Leinkuchen 22,7-22,8, Trockenschrot 12,8-13, Soyaeschrot 21,6-22, Kartoffelflocken 23,5 bis 23,8.

#### Vieh

Dem Schweinemarkt in Bühl am 27. Februar waren 361 Ferkel und 59 Läufer Schweine zugeführt. Bezahlt wurden für Ferkel 30-35 Mark und für Läufer 70-120 Mark pro Paar.

Zum Schweinemarkt in Achern am 28. Februar waren 18 Ferkel aufgeföhren, bezahlt wurden pro Paar 32-46 Mark.

Dem Villinger Ferkelmarkt vom 28. Februar waren 72 Ferkel zugeführt. Bei flauem Verkehr kostete das Paar unter 6 Wochen 30-35 Mark, über 6 Wochen 35-40 Mark.

Dem Schweinemarkt in Markdorf am 27. ds. Mts. waren 70 Ferkel und 10 Läufer zugeführt. Verkauf wurden 50 Ferkel zu 35-45 Mark und 6 Läufer zu 60-70 Mark pro Paar. Der Handel war mittelmässig.

#### Metalle

#### Berliner Metallnotierungen vom 29. Februar.

Elektrolytkupfer 135, Original-Hütten-Aluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 95-100, Silber in Barren 78,50-79,50, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 10,50-12.

## Börsenkurse vom 29. Februar 1928

Berliner Effekten		28. Febr.		29. Febr.	
Ablösg. m. Ausl. kl.	52	52			
Ablösg. dto gr.	55,8	55,8			
Ablösg. ohne	14,5	14,5			
6% Reichsanleihe	87,5	87,5			
5% Badenkohle Wanl.					
5% Preuss. Kali	6,37	6,35			
5% Preuss. Roggtrbk.	8,24	8,25			
Schantungsbahn	67 1/2	7,1			
Südd. Eisenbahnen					
Baltimore	115 1/2	116 1/2			
Hapag	149 1/2	148 1/2			
Hambg. Südamerika	211,5	211 1/2			
Hansa	215,5	217			
Nordd. Lloyd	150	150			
Danatbank	225	225			
Deutsche Bank	163	164,5			
Diskonto-Gesellschaft	156 1/2	156 1/2			
Dresdner Bank	156 1/2	158,5			
Reichsbank	197 1/2	197 1/2			
Rhein Kredit	129,5	129,5			
Akkumulatoren		150 1/2			
Adlerwerke	82 1/2	88			
A. E. G.	155,5	157			
Augsburg-Nürnberg	105 1/2	106			
Bergmann	177	175,5			
Berl. Karlsruher Ind.	78	75,5			
Brown-Boveri	151	151			
Buderus	96,5	99			
Chem. Albert	120	120			
Daimler	88	89 1/2			
Dtsch. Erdöl	127	128,5			
Dtsch. Linoleumwerke	265	265			
Dtsch. Maschinen	61 1/2	60 1/2			
Dtsch. Petroleum	69-70	69-70			
Eisenhandel	88	89			
Dynamit Nobel	124,5	125			
Dtsch. Wolle	49,5	50 1/2			
Els. Bad. Wolle	96,5	95			
Eschweiler Bergwerk	209	209			
Farbenindustrie	254 1/2	254 1/2			
Feldmühle	205,5	207 1/2			
Felten & Quilleaume	119 1/2	119			
Gaggenau	33	32,5			
Gelsenkirchen	132 1/2	133 1/2			
Gesförel	251	255			
Goldschmidt	111	110 1/2			
Gritzner	130	130			
Guanowerke	89,5	89			
Hammern	152	152			
Hannov. Maschinen	64	62 1/2			
Harpener	151,5	153,5			
Hirsch Kupfer	116 1/2	116			
Holzmann	135	134			
Hösch Eisen	141 1/2	141,5			
Max Jüdel	132	132			

  

Kali Aschersleben		28. Febr.		29. Febr.	
Kali Aschersleben	167	169 1/2			
Karlsruher Maschinen	167 1/2	167			
Knorr Heilbronn	117	118 1/2			
Klöckner	84	84 1/2			
Kollmar & Jourdan					
Lahmeyer	154	154,5			
Leopoldgrube	84	84 1/2			
Laurahütte	76 1/2	76 1/2			
Lindes Eismaschinen	153	152 1/2			
Ludwig Löwe	248	251			
Mannesmann	147	148 1/2			
Motoren Deutz	63,5	64 1/2			
Oberbedarf	103	102 1/2			
Oberkoks	98	98 1/2			
Orenstein	138 1/2	138 1/2			
Phönix	100	101 1/2			
Rhein Stahl	162 1/2	162			
Riebeck Montan	145 1/2	145			
Schuckert	178	172,5			
Siemens & Halske	264 1/2	265 1/2			
Sinner	88 1/2	88,5			
Stolberger Zink	213,5	214 1/2			
Südd. Zucker	131 1/2	130,5			
Svenska	401 1/2	401			
Tuchfabrik Aachen	128 1/2	128 1/2			
Ver. Ut. Nickel	161	161			
Ver. Glanzstoff	601	612			
Ver. Stahlwerke	108 1/2	104,5			
Stahl Zypen	200	200			
Wanderer	180	180,5			
Westeregeln	178 1/2	178			
Wieslocher Ton	98 1/2	98 1/2			
Zellstoff Waldhof	247	249 1/2			
Zellstoff-Verein	153	153			
Concordia Spinnerei	155 1/2	135			
Licht & Kraftv.	212	210,5			

  

Bayrische Motoren		28. Febr.		29. Febr.	
Bayrische Motoren	155	156			
Kronprinz Metall	121,5	121			
N. S. U.	95				
Rhein-Elekt.	151,5	152			

  

Berliner Devisen		28. Febr.		29. Febr.	
Gelo Brief	1780	1793	1790	1791	
Kanada	4174	4182	4178	4182	
Japan	1961	1965	1960	1964	
Kairo	20934	20974	20984	20974	
Konstantinopel	2094	2098	2100	2104	
London	2041	2045	2041	2045	
New York	41825	41905	41890	41910	
Rio de Janeiro	0503	0505	0504	0506	
Uruguay	4276	4284	4276	4284	
Amsterdam	168,31	168,65	168,31	168,65	
Athen	5,544	5,556	5,544	5,546	
Brüssel	58,31	58,43	58,31	58,43	
Danzig	81,61	81,77	81,63	81,79	
Helsingfors	10,537	10,557	10,533	10,553	
Italien	22,16	22,20	22,15	22,19	
Jugoslawien	7,358	7,372	7,360	7,374	
Kopenhagen	112,07	112,29	112,00	112,31	
Lissabon	19,43	19,47	19,38	19,42	
Oslo	111,41	111,63	111,42	111,64	
Paris	16,45	16,49	16,455	16,495	
Prag	12,807	12,817	12,80	12,82	
Schweiz	80,585	80,605	80,54	80,70	
Sofia	3,022	3,025	3,022	3,025	
Spanien	70,85	70,97	70,68	70,82	
Stockholm	112,26	112,48	112,27	112,49	
Wien	58,05	59,07	58,95	59,07	
Budapest	73,15	73,29	73,11	73,25	

  

Aml. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink										
(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 29. 1. 1928.										
Mud gr. Tendenz: abgehwaht	Blei, Tendenz: ruhig					Zink, Tendenz: still				
	Bezahlt	Grife	Geld	Bezahlt	Grife	Geld	Bezahlt	Grife	Geld	
1. Januar	—	—	120,75	—	—	40,75	40,50	—	50,75	49,50
2. Februar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. März	120,75	121	120,50	39,50	39,50	39,25	—	50	49	—
4. April	—	—	120,50	—	40	39,25	—	50	49,25	—
5. Mai	120,75	120,75	120,75	—	40,25	40	—	50	49,25	—
6. Juni	—	—	120,50	—	40,25	40	—	50	49,25	—
7. Juli	—	—	120,75	—	40,50	4,25	—	50	49,25	—
8. August	120,75	120,75	120,50	40,50	40,70	40,25	—	50	49,25	—
9. September	—	—	120,75	—	40,75	40,50	—	50	49,25	—
10. Oktober	—	—	120,50	—	40,75	40,50	—	50	49,50	—
11. November	120,50	120,75	120,50	—	40,75	40,50	—	49,75	49,50	—
12. Dezember	—	—	120,75	—	—	—	—	50	49,50	—



und Sicherheitsdienste gehalten, dagegen einzuschleichen. Sie erfüllen damit nur ihren Dienst und zugleich eine soziale Pflicht.

Heute Abend 8 Uhr Ortsausführung der Zentrumspartei.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hielt am 24. d. M. ihre Generalversammlung ab. Die Entscheidung der Gruppe, wie sie sich aus dem Geschäftsbericht ergab, ist eine durchaus zufriedenstellende. Dem Vorstand wurde durch die Versammlung Entlastung erteilt. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Der bisherige Vorsitzende Adolf Meier wurde einstimmig wiedergewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Bernhard Zimmermann. Sowohl der Kreisvorsitzende Fahrenberger, als der Geschäftsführer Herr Sander machen bemerkenswerte Ausführungen über den derzeitigen Stand der Kriegsofferversorgung. In Bezug auf die Einteilung der Sprechstunden wurde beschlossen, Sprechstunden für Kriegsoffer regelmäßig Dienstags und Freitags nachmittags von 3-6 Uhr Karlsruher Straße 2a abzuhalten.

Angelegenheiten. Im Bezirk Karlsruhe und Umgebung werden 3. Zi. unter Berufung auf die Unterfertigung maßgebender Verkehrsämter Angelegenheiten für eine Kellameiserei gesammelt. Zur Vermeidung von Mißverständnissen macht der Badische Verkehrsverband darauf aufmerksam, daß er sowohl wie auch der Verkehrsverein Karlsruhe mit dieser Kellameiserei keine Befassung hat, eine Unterfertigung oder Förderung seitens dieser Organisation kann daher nicht in Frage kommen.

Nachsendung postlagernder Sendungen. Mit Wirkung vom 1. März wird die Gültigkeitsdauer der Nachsendungsaufträge für postlagernde Sendungen für die Nachsendung im Inland auf 14 Tage festgesetzt. Für die Nachsendung nach dem Ausland bleibt die Frist von einem Monat bestehen. Falls Nachsendungsaufträge noch länger in Kraft bleiben sollen, müssen sie bei Ablauf dieser Fristen erneuert werden. Befolgen bleibt die Vorschrift, wonach postlagernde Briefsendungen vor Ablauf der postordnungsmäßigen Lagerfrist zurückgeschickt werden, wenn in der Aufschrift ein entsprechendes Verlangen ausgedrückt ist, z. B. „Zurücksenden, wenn nicht bis 30. August abgeholt“. Auch die Gültigkeitsdauer von Aufträgen zur Zustellung postlagernder Sendungen nach einer bestimmten Wohnung wird von 1. März an auf 14 Tage beschränkt.

Verkehrsunfall. Am Dienstag nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr lief in der Ruppurrerstraße ein Hund plötzlich dem Gehweg auf die Fahrbahn, wo es von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde. Das Hindernis trug zur Verletzung geringfügiger Natur bei.

Zusammenstoß. In der Kreuzung Kaiserstraße-Schillerstraße stießen am Dienstag 11.30 Uhr vormittags ein Motorradfahrer und ein Kraftwagen zusammen. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, weil er nach links in kurzer Wendung in die Kaiserstraße einbiegen wollte. Es entstand ein geringer Sachschaden.

Ein Zusammenstoß zweier Personenautos erfolgte gestern abend nach halb 8 Uhr an der Straßenkreuzung beim Hotel Germania. Das eine Fahrzeug wurde durch den Zusammenstoß geradezu umgedreht und erheblich beschädigt. Eine Insassin erlitt Verletzungen.

Unfall. Ein verheirateter Vorarbeiter erlitt im Absehbereich dadurch einen Unfall, daß er von einem Greiser eines Kranes zur Seite gedrückt wurde, wodurch er in den Raderaum eines Schiffes fiel und sich eine erhebliche Verletzung am Kopfe zuzog.

Veranstaltungen

Badisches Landestheater. Als nächste Erstaufführung dieser Spielzeit geht am Samstag, den 3. März, Franz Molnars Vorstadtliebe „Liliom“ in Szene. Mit diesem Werk gelang dem überaus theaterkundigen und geschickten Verfasser zahlreicher, wirkungsvoller Unterhaltungskstücke (sein „Spiel im Schloß“ gehört dazu) nach dem übereinstimmenden Urteil namhafter Kritiker (wie Kern, Polgar usw.) ein geradezu genialer Wurf von hoher dichterischer Bedeutung. Die Inszenierung liegt in den Händen Felix Baumhofs.

Badisches Landestheater. Donnerstag, den 1. März, neuinszeniert zum ersten Male „Der Waffenschmied“ unter der musikalischen Leitung von F. Keilbach, und unter der szen. Leitung von Robert Lebert. Sonntag, den 4. März, findet eine Aufführung von Richard Wagner's „Tannhäuser“ statt. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Frau, v. Hartung, Schneider und die Herren Strad, Vogel, Behrauch, Witt, Dr. Wüderpfennig und Kainbach. Die musikalische Leitung hat Rudolf Schwarz und die Regie Otto Krauß. Die Vorstellung beginnt um 18 1/2 Uhr. Das 8. Sinfoniekonzert des badischen Landesbühnenorchesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Kripp findet am Montag, den 5. März, im Landesbühnen-Theater statt. Als Solist wurde Walter Braunfels verpflichtet und wird er seine eigene Komposition für Orchester und Klavier op. 21 am Flügel begleiten. Außerdem wird eine Sinfonietta von Janáček zum ersten Mal und eine Uraufführung von Alban Berg zu Gehör gebracht.

Schubertfeier der Lieberhalle. Im Hinblick auf den bevorstehenden 100. Todestag Franz Schuberts (19. November) hat nun die Lieberhalle beschlossen, in einer am 5. Mai abzuhaltenden großangelegten Schubertfeier der musikalischen Welt Karlsruhes einen Ausschnitt aus dem gesamten Schaffen Schuberts zu vermitteln. Dem Wesen des Vereines entsprechend werden in erster Linie einige der bedeutendsten Männerchöre Schuberts (a capella und mit Orchesterbegleitung) vorgelesen, sodann aber werden, wie dies schon bei der Schöffel- und der Beethovenfeier geschehen ist, auch Werke für gemischten Chor zur Aufführung gelangen. Als solche sind in Aussicht genommen die „Symphonie in D-moll“ von Beethoven und „Marias Siegesgesang“ nach Franz Grillparzers gleichnamiger Kantate, eines der bedeutendsten Werke Schuberts für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. Zur orchestralen Mitwirkung wurde das gesamte Orchester des Landesbühnen-Theaters genommen. Für den gemischten Chor wird die Lieberhalle ihrem Männerchor wieder einen eigenen großen Frauenchor angliedern. Singschüler und musikalisch gebildete Damen, die nicht Mitglieder des Vereines sind, können durch Mitglieder zur Mitwirkung im Frauenchor eingeführt werden. Die Proben finden vom kommenden Montag ab jeweils Montag und Donnerstag abends 8 1/2 Uhr im Probeaal der Lieberhalle (Löwenstaden) statt.

Konzert Neumann-Ernt verlegt. Am konfuzierenden Veranstaltungen (besonders dem deutschen Abend) auszuweichen, hat Frau Emilie Neumann sich auf vielfachen Wunsch entschlossen, ihren Violin-Sonatenabend, der am geistigen Mittwoch stattfinden sollte, auf kommenden Dienstag, den 6. März, zu verlegen. Die geliebten Karten haben Gültigkeit, der Vorverkauf bei der Konzertdirektion Kurt Neufeldt geht weiter.

5. Kammermusikabend. Donnerstag, den 8. März, findet abends 8 Uhr im Eintrachtsaal der 5. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt statt, der uns nach Jahresfrist wiederum das vortreffliche Trio aus Breslau nach Karlsruhe bringen wird. Diese in seiner Art einzig dastehende Kammermusikvereinigung hat inzwischen in ganz Deutschland, aber auch im Ausland, ungewöhnliche Erfolge gehabt und wird allgemein als das führende Trio bezeichnet. Der Verlauf der Einzelkarten hat begonnen.

Anna Pawlowa in Karlsruhe. Mittwoch, den 14. März, wird der große Festhallsaal wieder einen großen Abend haben: Anna Pawlowa, die berühmte russische Tanzkünstlerin wird an diesem Tage mit ihrem Ensemble zum zweiten Male bei uns eintreffen und ihre unvergleichliche Kunst darbieten. Anna Pawlowa ist ohne Zweifel die bedeutendste Tänzerin der Gegenwart und die ungeheuren Erfolge in der alten und neuen Welt sind wohlverdient. Diesem Anlaß ist eine Unternehmung der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, bei der der Vorverkauf begonnen hat.

Die Mannheimer Volksingakademie gibt Sonntag, den 1. April, wiederum in Karlsruhe großen Festhallsaal ein großes Chorkonzert mit Orchester, ermutigt durch den großen Erfolg ihrer Aufführung von Beethovens „Missa solennis“ im Rahmen der vorjährigen Beethovenfeier. Von vielen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, diese Aufführung der „Missa“ zu wiederholen. Um aber einen wirklichen Maßstab zu gewinnen, wird hiermit an die Leser unserer Zeitung die Bitte gerichtet, ob sie wirklich dafür sind, daß diese Wiederholung stattfinden soll oder ob die Mannheimer Volksingakademie die „Heilige Elisabeth“ von Liszt, die demnächst in Mannheim zur Aufführung gelangen wird, auch in Karlsruhe am 1. April zur Aufführung bringen soll. Kurze Stimmabgabe hierüber bittet die Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Die Frauenschule des Bad. Frauenvereins am Roten Kreuz (Landesverein) in Karlsruhe feiert, wie aus dem Interimsericht ersichtlich, am 2. April d. J. ihr 50jähriges Jubiläum. Die Feier dürfte für die früheren Schülerinnen der Anstalt von besonderem Interesse sein, weshalb wir auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung nochmals hinweisen.

Aus den Vereinen

Der kathol. Männerverein Karlsruhe-Ruppurr hielt am Sonntag abend, den 26. Februar, im kleinen Saale zum „Göthorn“ seine Hauptversammlung ab. Nach Bekanntgabe und Erläuterung der Tagesordnung durch den Vorsitzenden, Herrn Schindwein erstattete der Schriftführer, Herr Stahler, den Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr. Daran anschließend gab der Kassier, Herr Rupp, einen ausführlichen Bericht über den Stand der Kasse. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Nach Erledigung der Tagesordnung setzte eine rege Aussprache über verschiedene Fragen ein. Begnügt wurde besonders aus der Versammlung die Wiedereröffnung der geselligen Zusammenkünfte, welche die Mitglieder einander näher bringen sollen. Die Zusammenkünfte sollen jeden zweiten Donnerstag im Monat, erstmals am 8. März, abends im Nebenzimmer der „Krone“ stattfinden, wobei wichtige Tagesfragen zur Besprechung gelangen. Mit den besten Wünschen für das weitere Gedeihen und ein erprießliches Wirken des Vereines schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Karlsruhe. Kameraden! Wie bereits bekannt, veranstaltet die Ortsgruppe eine Totengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof unter Teilnahme sämtlicher republikanischer Organisationen und Vereine am Sonntag, den 4. März, 11 Uhr vormittags. Es ist Ehrenpflicht jedes aktiven und passiven Kameraden, an dieser Feier teilzunehmen. Antreten der aktiven Kameraden 10.15 Uhr vormittags Parkstraße, Altmarsch 10.30 Uhr. Anzug: Dienstadt (kurze Hose), dunkle Krawatte, Trauerrosette. Banner mit Trauerfior, sowie Kapelle und Spielmannszug zur Stelle. 1. Kameradschaft: 10 Uhr antreten zur Einteilung für Abfertigung und Ordnungsdienst.

Tages-Anzeiger

für Donnerstag, den 1. März 1928

Badisches Landestheater. Abends 8 Uhr: „Der Waffenschmied“. Gloria-Palast. „Weltkrieg“. Paulaner - Thomsbräu (Silberner Anker). Original Oberbayerische Oberländer. Weinhaus Emilio Jutz (Zum goldenen Löwen). Nachm. 5 Uhr: Konzert. Badischer Schwarzwaldbären. Abends 8 Uhr im Chemie-Hörsaal der Technischen Hochschule: Lichtbildvortrag Dipl.-Ing. Müller über „Verfahren in der Schweiz“. Badischer Kunstverein (Waldfriede 8). Von 10 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr: Ausstellung (Gruppe Heidelberger Maler).

Literatur

„Katholisches Apostolat“, Zeitschrift zur Wehrung, Ausbreitung und Verteidigung des Glaubens und der Liebe (Herz Jesu Provinz der Pallottiner, Bruchsal in Baden). In den 8. Jahrgang ist die Zeitschrift „Katholisches Apostolat“ eingetreten. Mit ungemessen viel Fleiß und Wissen ist hier ein Werk geschaffen, das der Wehrung, Ausbreitung und Verteidigung des Glaubens und der Liebe dienen soll, dessen Bannerträger der heilige Paulus mit seiner feuereroberten Barole „Die Liebe Christi drängt uns“ ist. Die Zeitschrift offenbart ein geistig hochstehendes Niveau und setzt daselbe bei dem Leser voraus. Keine pietistische Sensationslektüre, vielmehr Prediger einer ernsten Dogmatik und strengen Moral, d. h. katholisch und apostolisch. Größere und kleinere Erzählungen sind beigegeben. Eine interessante „Kirchliche Rundschau“ und ein Verzeichnis von „Schriften des Glaubens und der Liebe“ beschließt jede einzelne Nummer. Aktuelle Illustrationen sind dem Texte beigegeben. Die Zeitschrift erscheint 4 Mal im Jahr. Jede Nummer ist über 100 Seiten stark und für sich geschlossen. Der Preis von 0,50 Mk. für die Nummer ist außerordentlich niedrig bei dem Umfang und reichen Inhalt. Die Redaktion der Zeitschrift liegt in den Händen des bekannten Pallottinerpaters Josef Frank. Das „Katholisches Apostolat“ verdient bestens empfohlen zu werden.

Motorradfahrer!

Ich habe meine Spezialwerkstatt für Motorräder aller Systeme eröffnet. Durch erstklassige, sachmännische Arbeit bei aller Niedrigster Verrechnung bin ich bestrebt, mir Ihr Vertrauen zu erwerben! - Gleichzeitig eröffne ich meine

Motorrad-Pension,

d. h. ich nehme Motorräder in Unterkonf. Pflege (schleimern, fetten, nachsehen und Reinigung, Klebver. ohne monatlich 15-18-Denken \$te daran, dass Ihr Motor nur bei dauernder, sachmännischer Pflege leistungsfähig bleibt!

Motorrad Müller, Amalien-

straße 24.

Briefkasten der Schriftleitung

In mehreren. Wir bitten die Schriftleitung nicht für Beilagen des Bad. Beob. verantwortlich zu machen. Selbstverständlich empfiehlt die Schriftleitung weder Courths-Maler-Romane noch Romanzeitungen, die bei einem uns unbekanntem Verlag herausgegeben werden.

Geschäftliches

Im Zeichen des Steinbods!

Unter diesem Motto erscheint in den nächsten Wochen in unserer Zeitung eine originelle Infotabelle der bekannten chemischen Fabrik „Widewerl Schwenningen a. N.“ - Der Steinbod galt schon früher als besonders wertvolles Tier, heute ist er als Schutzmarke für gute Schuhcreme bekannt. Wido, diese Schelpste, sollte in jedem Haushalt verwendet werden. Ein Versuch überzeugt. Die Lösung für alle heißt deshalb: „Nimm Wido!“

Das irdische Wohl der ganzen Familie ist in der Hauptsache der Hausfrau anvertraut und deshalb ist es durchaus erklärlich, daß viele Frauen heute dem eigentlichen Nährwert der Speisen ein größeres Verständnis entgegenbringen, als wie dies früher geschah. In der Presse und im Film ist schon mancherlei Auffklärung durch Bekanntgabe von Forschungsergebnissen in der Ernährungswissenschaft verbreitet worden. Auch die bekannte Firma Dr. Oetker, Bielefeld, hat ihr früher sehr beliebtes Schulkochbuch diesen neuen Gesichtspunkten angepaßt und in völlig neuer Bearbeitung wieder erscheinen lassen. Das 150 Seiten starke Buch, das durch seine zahlreichen farbigen Tafeln außerordentlich anschaulich und belehrend wirkt, ist überall zu haben, wo Dr. Oetker's Fabrikate geführt werden und kann, falls nicht vorräthig, von der Firma bezogen werden.

Eine große Überraschung ist die Tatsache, daß 12 Tassen Quiceta-Milch, der bekanntlich 10 Prozent Vohnenlauge enthält, genau wie bei Maltlaffee nur 5 Pfennige kosten. Man spart deshalb auch dann, wenn man noch Vohnenlauge zusetzt. Und dabei der Unterschied im Geschmack! Nach Quiceta schläft man vorzüglich, darum ist er auch für Kinder und Kranke das richtige tägliche Getränk! Bedenken Sie bitte das Quiceta-Preisgeschehen!

Karlsruher Standesbuchauszüge

Sterbefälle. 28. Febr. Wilhelmine Walzer, Witwe von Ludwig Walzer, Ladtier, 66 Jahre. - 29. Febr. Theresia Feininger, Witwe von Bernhard Feininger, Kaufmann, 69 Jahre. - Maria Seiler, Witwe von Julius Seiler, Feuerwehrtroßbesitzer, 64 Jahre. - Luise Henninger, Ehefrau von August Henninger, Wechmermeister, 68 Jahre.

Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe. V. Hauptverteilung: Dr. F. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Sonst.: Dr. Wilhelm Müller-Meiß, für auswärtige Politik und Gesundheit: Dr. G. Berger für Angelegenheiten: Otto Krauß, sämtliche in Karlsruhe. Teilmittler 17. Rotationsdruck der Badema. A-G

Sprechstunden der Redaktion von 5-6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf. Berliner Redaktion: Job. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuern Entschlafenen, des Herrn

Johann Bapt. Brettle

Oberlehrer i. R.

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Eleonore Brettle, geb. Schwahl,

Jöhlingen, den 29. Februar 1928.

Danksagung.

Allen Heben Offenburger Landsleuten, treuen Freiburgern Gesinnungsgenossen und Freunden, allen Freunden aus seinem Berufskreis als Beamten der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft, besonders Freiherrn von Waltershausen, der aus der Ferne herbeigeeilt war, sei herzlich gedankt für die unsern teuern Gasten und Vater

Kaufmann

Wilhelm Pfaff

erwiesene Ehre und Liebe, für das zahlreiche Grabgeleit, die prächtvollen Kranzspenden, die starke Beteiligung an Seelenopfer in Freiburg. Besonderer Dank auch den vielen Männern und Frauen aus Wittnau, die am Begräbnis in Freiburg teilgenommen und auf verschiedene Weise treue Gesinnung betätigt haben. Soweit wir nicht mündlich Gelegenheit hatten, werden wir für die zahlreichen erhebenden Trauerbriefe, die hl. Messen christlicher Freunde, die gütigen Beileidskarten, um Nachsicht bittend, in nächster Zeit besonders danken.

Freiburg, Wittnau, Stuttgart, den 28. Februar 1928

In tiefer Trauer: Frau E. Pfaff und Söhne.

Trauer-Bilder liefert rasch und billig

Buchdruckerei BADENIA, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Gute Geschäfte

verschiedener Branchen, stets preiswert, b. Kleinanzahlungen verfahren. In Baum, Herrentr. 28. Tel. 101 5390

Soeben erschien, ein neues Rollenbetrachtungsbildlein des religiösen Volkschriftstellers

Domprediger Karl Fischer in Freiburg i. Br.

Mit Jesus auf Golgatha

Der schmerzhafteste Notentwurf als entferntere Kommunionvorbereitung. Kartoniert: 30 Pfennige.

In 16 kurzen Betrachtungen führt der höchlichst bekannte Verfasser den gläubigen Betrachtenden in die erhabene, gemaltigen Blutgeheimnisse unseres Herrn und Heilandes. Es geschieht dies so anschaulich, plastisch daß man jedesmal heilfam erschüttert, gebessert, liebesfüllt von den Anien ist ersch.

Badenia A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe (Baden)

Pflaumen-Mus

br. 10 Pfd Postlemer M. 3.70 br. 25 Pfd. Bahnelmer M. 7.80 Versand ab hier Nachnahme. Erich Henkelmann Manduburg-S. 156

# Herrrenstoffe Frühjahr 1928

## in Woll

bevorzugt für Anzugstoffe hauptsächlich Kammgarne in mode-arbenen, braunen und blaugrauen Tönen und zwar in den verschiedenen Block- u. Pepita-Karos Cheviots drängen sich auch wieder hervor, speziell für Sport- u. Reisekleidung Die Variationen von Fantasie-Cheviots sowohl in Geweben als auch in Farben sind von unbeschreiblich großer Auswahl

Für Ueberzieherstoffe kommen speziell Gabardine, Jhetlands mit Abseite, sowie Covercoats und Marengos in Betracht

Gestreifte Hosenstoffe sind in großer Auswahl vorhanden

# Leipheimer & Mendel

Außergewöhnlich billig!!

### Herrrenanzüge

der prima Qualität, beste Verarbeitung, zu Mk. 14 - 22 - 26 - 32 - 38 - 42 - 46 - 50 -

### Herrren-Frühl. Mäntel

zu Mk. 11 - 14 - 22 - 26 - 32 - 38 -

### Herrren-Hosen

großer Vorrat zu Mk. 5,25 - 6,75 - 8,75

### Knob.-Anzüge

in Manchester u. für Kommandant, Isomant u. blau, sehr billig

### Schuhe!!

1. Dollen in ansehnlicher Qualität, billig, Dollen, das Beste für Damen, Herren und Kinder zu Mk. 1,25, 1,75, 2,75, 3,25, 4,75, 5,75, 7,25, 7,75, 8,75, 9,25, 9,75, 10,75 im Saal, Ober- u. Unterdock, Rindleder- u. Gummischuhe, auch genogelt

Für bei

### Belagene Verköufe

Fürder, Kartenspiele

### Waffenstr. 109

im Hof

Abgabe von Konkurs- und Pfandgegenständen.

### Gerrenrad

billig zu verkaufen.

Räderstr. 65, III, 116.

### Den Junker & Ruh-Gas'herd beim



### Warum?

Da die das Backen, Grillen und Kochen mit Gas von 4 bis 6 Uhr in meiner Lehrküche kostenlos erlernen können.

Die Gasherde gebe ich mit einer Monatsrate von Mk. 6 - an sich ab.

Gebrauchte Herde nehmen ich in Zahlung. Dem Abkommen der Beamtenbank angeschlossen.

### Krupp Stahlgebiß Ausstellung.

Im Schaufenster der Fa. Mayer & Kersting, Kaiserstrasse. Prospekte im Laden.

### Südd. Wipla - Gesellschaft Karlsruhe.

Erstklassigen Straßenschotter, Gleisschotter, Besonshotter, Betonsplitt, Stücksteine, Grus, Sand

liefert

### PORPHYRWERK DOSSENHEIM

Tel Heidelberg 4094 H. VÄTTER Tel. Heidelberg 4094

Dossenheim a. d. Bergstrasse (seitner Staatliches Porphywerk)

## Billige Bücher

Modernes Antiquariat Restauflagen Unbenützte antiquar. Exemplare

- Feldan Romane**  
Jeder Band in Halbleinen gebunden 1,95  
früher 2,- jetzt
- Chateaubriand**  
Napoleon, in Halbleinen gebunden, statt 3,75 8,- nur 3,75
- Math. Grünwald**  
Ein Buchlein für Kinder Gottes, Von Nikolaus Schwarz 95 J kopf, geb. nur
- Jeder Band**  
in Ganzleinen 2,25  
in Halbleinen gebunden 2,85
- Robespierre Erinnerungen**  
Die Du Barry, ein Lebensbild, Marie Theresia u. ihr Hof, Margarethe von Valois Lebenserinnerungen, Mirabeau Denkwürdigkeiten, Scharfrichterfamilie Sanson, nur in Halbleinen vorräthig.
- Das ostjüd. Antitz**  
von Arnold Zweig, 52 Zeichnungen, von Struck, in Ganzleinen statt 8,- 3,90
- Weltgeschichte der Gegenwart**  
(1870-1919) von A. B. Wirth, mit 17 Bildern, Lexikonformat, geb. 3,75
- Mein Hausarzt**  
Hand- und Hausheft zur Pflege der Gesundheit und Ratgeber in Krankheitsfällen gebunden und illustriert nur 1,45
- Karl May-Romane**  
Jeder Band geb. 3,25 statt 5,- nur 3,25  
Durch die Wüste, Durch wilde Kurdistan, Von Bagdad nach Stambul, In den Schichten des Balkan, Durch das Land der Skinetaren, Der Schut, Winnetou 3 Bände, Orangen und Datteln, In den Kordillern, Old Sverchund 2 Bde., Kapitän Kaiman, Am Jenisei, Im Reiche d. silbernen Löwen 4 Bde., Und Friede auf Erden, Ardistan und Derhistan 2 Bde., Ich, Unter Golem, Der Schatz im Silbersee, Der Oelprinz, Die Sklavensarawane, Der alte Dessauer, Aus dunklem Tann, Der Waldschwarze, In Mekka, Schloß Rodrigo, Vom Rhein zur Mapimi, Benito Juarez, Trapper Geierschnabel, Der sterbende Kaiser.
- Shakespeare**  
Der Dichter und sein Werk, von M. J. Wolf, 2 Bde. in Halb., 5,50
- Parlen deutscher Novellistik**  
2 Bände, in Halbleinen gebunden, zus. nur 1,95
- Prinz Kuckuck**  
Roman von O. J. Bierbaum, in Ganzl., 2,90 geb. statt 6,- nur 2,90
- Hans Thoma**  
von Prof. Heinrich Werner mit 67 Abbildungen, dar. 65 farbigen nur 85 J

### Neu aufgenommen: Electrola-Apparate und Electrola-Platten

Vorführung täglich in unserer Grammophon-Abteilung.

### Kommunikanten-Anzüge

in nur bestens bewährten Stoffen enorm vorteilhaft durch direkten Verkauf eigener Fabrik's

KLEIDER-FABRIK

## Rich. Pahr

Laden in 2 Etagen: Kronenstrasse 49

### Motorrad

Vertretung von A. J. S. Rudge-Wisworth Duxton New-Imperial James

ist bestrebt zu vergeben. Coll. Interessenten wollen sich sofort an uns wenden.

F. & W. Herrmann & Co. m. B. Stuttgart, St. Oberstr. 15.

### Lampenschirm Gestelle!

30 cm Durchmesser Mk. 1,10  
30 cm Durchmesser Mk. 2,00  
60 cm Durchmesser Mk. 2,60  
70 cm Durchmesser Mk. 3,40

Alle Formen gleiche Preise

In Japan-Seide Mk. 4,80, In Seiden-Battist Mk. 1,60 sowie sämtliche Besatzarten wie: Seiden-Fransen, Schnüre, Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig. Ferner Nachtsch-Lampen mit Schirm Mk. 6,80 Tisch-Lampen mit Schirm von Mk. 8,30 an.

Ständerlampen, Zuglampen, Schlafzimmer-Ampeln nur in Ausführung billig

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20

Ihr Brot ist eine Delikatesse, es schmeckt wunderbar, so schreibt man über das echte

### Raffeler Simonsbrot

aus Müllhausen i. St. L.

Sie müssen es auch essen, wenn Sie eine geregelte Verdauung haben wollen. Eßt und frisch nur mit obigen Warenzeichen bei:

Hans Kiffel, Feinkon  
Kaiserstraße 150.

# Kommunion-Kleider

in Wollstoff und Seide

zu

sehr billigen Preisen

## Freund & Co.

Damen- und Backfisch-Konfektion  
Kaiserstrasse 201, Eing. Waldstr.  
D. Beamtenbankabkommen angeschlossen

### Für Gartenbesitzer

empfehle  
alle künstlichen Düngemittel,  
sireichert. ge. Farben u. Pinsel  
Ungeziefervergiftungsmittel,  
Bumwachs, Carboilineum, Teer,  
Beumgürtelpapier, Raupentelm

**CARL ROTH**  
DROGERIE  
TELEFON 6180 6181

### Schlafzimmer - Bilder

22 Mt. Bilder für alle Räume. Einrahmungen  
Valentin Schläger's Kunsthandlung  
Kaiserstr. 38

### Alle Fahrrad-Reparaturen

und an bei mir nicht  
gekauften Fahrrädern  
erhalten Sie in mei-  
ner sachm geleiteten  
Reparatur-Werkstatt  
schnell, solid u. billig  
ausgeführt.

**P. Bernards**  
Pa. sage 56,  
Ecke Akademiestr.

### Für Holz- u. Kohlenhandlung

## Seilhaber

Gefucht. Zuschriften  
unter Nr. 2522 an die  
Geschäftsstelle.

Von Privat  
5-10 000 Mk.

### Einige gebrauchte Pianos

sehr gut erhalten, mit  
voller Garantie äußerst  
preiswert zu verkaufen.

**Heinrich Müller**  
Klavierbauer  
Schützenstr. 8.

### Stenererklärungen

Bilanz- u. Buch-  
rechnungen, Stran-  
gements mit Gläu-  
bigern erledigt  
F. W. Wörner, Rech. Buchstabenverständiger  
Leopoldstr. 20 Fernspr. Nr. 4767

### 3 wertvolle Jugendbücher:

Von einem kleinen Strolch  
Jugend-erinnerungen  
von  
Franz Ebers.  
Mit 15 Abbildungen.  
Prof. Nr. 220, gebunden in  
Geschenkkleinen Mk. 3.-

Mit köstlichem Humor werden hier  
die tollen Taten eines Wildhundes  
der später Harek wurde, geschildert.

„Seppele“  
von  
Prälat Dr. Joseph Schöfer.  
Eine Kindheitsgeschichte.  
2. verm. Auflage mit 24 Abbildungen.  
Gebunden Mk. 3.-

Freife wüßige Schwarzmaßluft dus-  
tet einem beim Lesen des Buches  
entgegen. Unwüßige Fadenstreich  
schaffen trohe Gesterheit und versehen  
den Leser zurück in glückliche Kind-  
heitstage auf heimlicher Scholle.

Vom jungen Waldarbeiter  
auf der Badnerhöhe  
zum Abiturienten in Sasbach  
Erinnerungen eines Pfiffs-  
bacher. Mit 2 Bildern, in Wein  
gebunden Mk. 2.-

Es ist ein Stöckchen katholischer ba-  
discher Kulturgeschichte, das hier fest-  
gehalten wird, und von einem geist-  
reichen, der sich auch heute noch ein junges  
Herz und das Verständnis für die  
Zukunft bewahrt hat.

**Badenia** v. d. h. Verlag  
und Druckerei **Karlsruhe**

# DIE Frühjahrs-Neuheiten

für 1928 sind eingetroffen. Wir bieten nachstehend die neuesten, von der Mode vorgeschriebenen Stoffarten und Muster in allen bevorzugten Farb-  
abtönungen und in besten Qualitäten außerordentlich preiswert an

## Kleiderstoffe

- Traversstreifen  
Reine Wolle, „Die große Mode“  
Meter ..... Mtr. Mk. 2.95
- Noppenstoffe  
100 cm br., aparte Neuheit Mtr. Mk. 4.50
- Woll-Natté  
moderne Bindung, einfarbig und  
kariert, 100 cm breit .. Mtr. Mk. 5.50
- Schotten  
100 cm breit, aparte neue Aus-  
musterung ..... Mtr. Mk. 6.50
- Metallstoffe  
Wolle m. Gold durchwirkt, Ramagé  
und Traversstreifen Mtr. Mk. 7.50
- Bordürenstoffe  
120 cm breit, Kasha mit Go'd  
bestickt .... Meter Mk. 15.00

## Mantelstoffe

- Mantelstoffe  
in den modernen hellen Pastellfarben  
Fischgratbindung, 130 cm brt. Met. 4.75
- Kasha-Melange  
130 cm breit, für Mäntel und Kö-  
stüme ..... Meter Mk. 7.50
- Shetland  
Panama-Bindung, aparte Mode-  
farben, 130 cm breit, Meter Mk. 8.00
- Kasha-Jacquard  
130 cm breit, vornehme Farben, in  
sich gemustert ..... Meter Mk. 9.00
- Mantel- u. Kostüm-  
stoffe in engl. Geschm., f.  
Reise u. Sport 8.50
- Rips Reine Wolle, elegante  
Mantelware, in modern.  
Frühjahrsfarben, 130 cm b.t. 8.00

## Der große Einheitspreis-Verkauf

zu 25 Pfg. 45 Pfg. 95 Pfg. dauert fort  
Das neue Favorit-Album ist eingetroffen!

# KNOPF

Auf 1. April.  
**3 3.-Wohnung**  
mit Mansarde,  
1 Zweizimmerwohn-  
g. mit Mansarde  
In Frage kommen  
nur bad. Staats-  
beamte u. Pensionäre.  
Zur erfragen bei  
Siegmond Schief,  
Zimmermeister,  
Rebenusstr. 10.

**7 3.-Wohnung**  
mit Zubehör im 2.  
Obergeschoß Kaiserstr.  
143 auf 1. April zu  
vermieten. Angebote  
sind beim städt. Hoch-  
bauamt, Leopoldstr.  
10/12 einzureichen.

## Inserate

finden durch den  
**Badischen Beobachter**  
weiteste  
Verbreitung

Die weltberühmten  
**Mannborg-  
Harmoniums**  
empfehlen der  
Alleinvertreter  
**L. Schweisgu!**  
Karlsruhe  
Erbprinzenstr. 4  
am Rondelplatz

## Straus & Co.

Karlsruhe  
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
Fernsprechanschluss:  
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432,  
4433, 4434  
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 902, 4903  
Für die Deutschnote: Nr. 4435, 4439

## Nehmt Musikunterricht!

bei der Musiklehrerschaft des  
Deutschen Musikerverbandes.  
Lehreradressen erhältlich in  
den Musikalienhandlungen //

## Badisches Landestheater

Donnerstag, 1. März  
D 19 (Donnerstagsmiete)  
Th.-Gem. 901-1000  
Neu einstudiert  
**Der Waffenschmid**  
von Corng  
Musikal. Vert. v. J. Kell-erb  
In Szene gef. v. R. Lebert  
Stabinger Vogel  
Marie Schneider  
Lieschen Werauch  
Georg Landhäuser  
Adele Hof Ester  
Jementant Weiner  
Brenner Erzhinger  
Gejelle Arras  
Anfang 20 Uhr  
Ende nach 22:30 Uhr  
1. Rang u. 1. Speerl. 7.-  
Fr. 2. 3. Gallerie des  
Theaters Wien. Die  
Kassette. Ca. 3 3. e. 3.  
Cilien.

## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten  
mit Doppelschrauben - Dampfern  
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach  
**CANADA**  
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt  
in Karlsruhe: **Lloyd-Reisebüro Goldfarb**  
Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstrasse,  
in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden  
Lloydreisebüro G. m. b. H., Lichtenhalerstr. 10  
in Offenburg: Becht und Geiringer, Güterbahnhof,  
in Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Leppert, Schlossberg 15.

## Gloria-Palast

am Rondelplatz  
Unwiderruflich nur noch  
heute und morgen Freitag!  
**Der  
Weltkrieg**  
Der bedeutsamste Film der  
Weltgeschichte  
Der Film vom Schicksal des deutschen Volkes,  
der nach amtlichem Material des Reichs-  
archives zusammengestellt wurde und zum  
ersten Male eine authentische Schilderung des  
gewaltigen Kriegserlebens unserer Zeit bringt.  
== Jugendliche haben Zutritt! ==  
Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Im Zeichen  
des  
Hornbocks!  
  
**Büdo**  
Ich behandle  
die Klienten richtig. Ich bin der Schuh-  
doktor. Meine Medizin heilt und wirkt  
sofort. Falsch behandelte Schuhe werden  
brüchig und verderben bald, wenn nicht die  
richtige Arznei eingreift. Für die Schuhe  
ist die beste Medizin die Edelpflanzpaste  
Büdo. Diese reine Terpentinölware ist  
Balsam für das Leder und macht es weich  
wie Samt. Zudem hat die Büdoose einen  
praktischen Öffner: Eine kleine Drehung -  
und die Dose ist offen! Deshalb merke Dir:  
**Nimm**  
**Büdo**

## Vier-Jahreszeiten

Mittwoch, 7. März, abends 8 Uhr:  
**Klavier-Abend**  
**VIKTOR DINAND**  
Leiter der Mannheimer Musik-  
schule  
Bach-Busoni, Chaconne D-moll  
Beethoven, Fantasie G-moll, op. 77  
Beethoven, Eroica - Variationen,  
op. 35  
Beethoven, Eroica - Variationen,  
Karten zu RM. 3.-, 2.-, 1.50,  
Schülerkarten ermässigt,  
in der Musikalienhandlung  
Kaiser-, Ecke Waldstrasse.  
**Fritz Müller**

Donnerstag 1. März  
8 Uhr im Eintrachtsaal  
**Sonaten-Abend**  
**Elisabeth Neumann**  
(Violine)  
**Elisabeth Ernst**  
aus Heidelberg (Klavier)  
Jos. Penzaur: Sonate A-dur (1900)  
Joh. Brahms: Sonate D-moll (1889)  
C. Franck: Sonate A-dur (1886)  
Karten zu Mk. 3.-, 2.- u. 1.- bei  
**Kurt Neufeldt**  
Waldstr. 99, Tel. 2377

## Krokodil

am Ludwigsplatz -  
In den Bierhallen ab 1. März  
täglich abends 8 Uhr  
**Orig. Oberländer Konzerttruppe**  
Dr. Michel Wecker aus München.  
**Schwed. Heilmassage**  
Amerikanische und schwedische  
Gesichtsmassage,  
Haut- und Schönheits-Pflege.  
**M. PFEIFER**, ärztlich geprüft  
Kaiserstrasse 186 - 2 Treppen hoch.  
**Kugel-Käse**  
aus gewachst, beste  
Qualität, aus feinst.  
Rohmaterial, keine  
abfallende Ware.  
2 Stück - 9 Pf. nur Mk. 3.95, 2 Pf. gelbe  
Brosen Mark 3.95, 200 Harzer Käse  
Mk. 3.90 ab hier Nachnahme.  
H. Krogmann, Norderl (Holst.) 25